

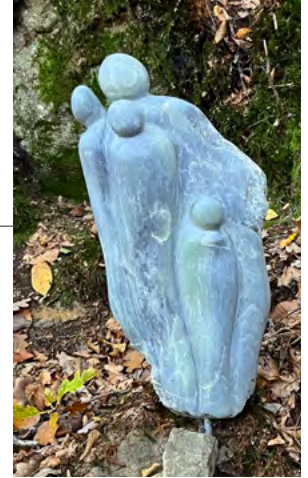


# Bewegungsmelder

Katholische Pfarrzeitung für Refrath/Frankenforst | Ausgabe 02/2023



thematisiert:  
**Familie sein...**



## Aus dem Pastoralteam

*Liebe Leserinnen und Leser,*

Anfang Oktober war ich mit einem Teil meiner Familie in der Nähe von Leichlingen im SinnesWald Murbachtal. Dort gibt es jedes Jahr eine neue „Ausstellung im Wald“ zu einem Thema. Die Objekte werden von Künstlern aus Region entworfen und gestaltet. Das Jahresthema 2023 lautete „Mut“ und eines der ausgestellten Objekte hieß „Mut zur Familie“ und war von der Künstlerin Stefanie Barre gestaltet worden. Es zeigte vier Menschen, die aus Stein geformt wurden. Allerdings erkennt man die Menschen nur schemenhaft. Sie stehen eng beieinander. Aber ob es Mann und Frau und zwei Kinder sind oder es irgendwie anders ist, lässt sich nur vermuten, denn alles ist, wie gesagt, sehr schemenhaft.

Mich hat es im ersten Moment sehr erstaunt, in einer Ausstellung zum Thema Mut eine Familie zu sehen. Denke ich bei Mut doch erst mal an andere Dinge wie zum Beispiel Flucht, den Sprung vom 10-Meterbrett oder den Feuerwehrmann, der ins brennende Haus geht. Aber Mut zur Familie? Als ich dann aber weiter nachgedacht habe, kamen mir doch recht schnell auch Gedanken, die sagen: Ja, es braucht (auch) Mut zur Familie.

Aber, was ist „Familie“ eigentlich? Oder gar „Heilige Familie“? Diesen Fragen, und noch Vielem mehr, stellt sich die aktuelle Ausgabe unseres Bewegungsmelders. Familie ist (heutzutage?) ein vielschichtiger Begriff. Sie kann Herausforderung sein, sie kann etwas sein, das wir hinter uns gelassen haben, weshalb wir uns vielleicht eine „Ersatzfamilie“ gesucht haben. Sie kann „klassisch“ sein und sie kann „ganz anders“ sein. Die Biologie spielt nicht immer die

Hauptrolle bei der Definition von Familie. Es gibt genügend Erzeuger von Kindern, die aber nie wirklich Papa oder Mama waren. Wiederum gibt es viele andere Menschen, die Menschen aufgrund von (Nächsten-) Liebe aufnehmen und hierdurch zu Familie werden. Hier findet sich dann oft der Begriff der „Patchworkfamilie“. Für viele Menschen sind auch wirklich gute Freunde Familie.

Das Wort Familie kommt übrigens aus dem Lateinischen und wird vom Begriff „Familia“ her abgeleitet. Die „Familia“ war in der Antike dabei mehr als die „klassische“ Familie. Man übersetzt den Begriff eher mit „Hausgemeinschaft“, also einer Gruppe von Menschen, die zusammen „unter einem Dach“ leben, inkl. Sklaven und Dienern (famulus = Diener). Für mich definiert sich Familie vor allem über Liebe. Nur wenn geliebt wird, kann Familie möglich sein. Und Liebe ist immer zutiefst bedingungslos, wird geschenkt. Wir lieben, so wie Gott uns Menschen liebt, was auch uns, dort wo Liebe geschieht, zu „Heiligen Familien“ macht. Gerade an Weihnachten, dem „Fest der Liebe“, dürfen wir dies nicht vergessen. Liebeschenken ist der Auftrag Jesu an uns Menschen (Mk 12, 29ff.).

Und so wünsche ich Ihnen und Euch, auch im Namen von Pfarrer Kissel und dem gesamten Pastoralteam, ein frohes, friedliches, mutiges und liebendes Weihnachten und ein hoffentlich gutes Jahr 2024!

Armin Wirth (GR)



Das Thema unserer Weihnachts-Ausgabe lautet:  
Heilige Familie ...

... sofort springt mir das Bild der abendländischen „Heiligen Familie“ mit Jesus, Maria und Josef vor das geistige Auge. Als Symbol für den Beginn von Menschwerdung, Gemeinschaft und Humanität. Im Privaten sind es vielfältige Momente und Assoziationen, die ein jeder von uns mit seiner oder (einer) Familie erlebt. Wie bei allem können diese mit positiven, freilich auch mit negativen Erfahrungen verknüpft sein.

Ob für Jesus die Familie heile Welt war, mag ich nicht zu beurteilen. Aber das ist auch gar nicht die originäre Frage. Festzustellen ist, dass die Realitäten (u.a. hohe Mobilitätserwartung, Berufstätigkeit beider Elternteile, Kindergarten-Schulbetreuung, Begleitung der Eltern im Alter) und Herausforderungen für viele Familien nicht der heilen Welt entsprechen.

Eines ist unbestritten: Mit Familie wird immer eine Gemeinschaft und gegenseitige Verantwortung in Verbindung gebracht, und wenn wir uns einen Schritt zurücknehmen, sehen wir uns alle als Teil der Menschheitsfamilie.

So heißt es bei Wikipedia: „Das Ideal der Menschheitsfamilie fasst alle Menschen, unabhängig von Herkunft oder Religion, als eine Gemeinschaft zusammen“.

Papst Benedikt XVI. ging 2008 zur Feier des Weltfriedenstag mit seiner Botschaft noch weiter, indem er die Menschheitsfamilie zu einer Gemeinschaft des Friedens aufrief.

*Weltpolitisch und auch bistumspolitisch mag man sich in diesen Tagen fragen, ob diese Botschaft angekommen ist. Umso wichtiger, dass wir realistisch und offen sind, dass eine „Heilige Familie“ viele Facetten haben kann und wir alle ein Teil davon sind und dazu beitragen können.*

*Gute Lektüre und ein gesegnetes, frohes Weihnachtsfest wünscht Ihnen/Euch*

*für das Redaktionsteam,  
Ihre Birgit Jäkel*

## **Gebet zur Heiligen Familie**

Jesus, Maria und Josef, in euch betrachten wir den Glanz der wahren Liebe,  
an euch wenden wir uns voll Vertrauen.

Heilige Familie von Nazareth,  
mache auch unsere Familien  
zu Orten innigen Miteinanders  
und zu Gemeinschaften des Gebetes,  
zu echten Schulen des Evangeliums und  
zu kleinen Hauskirchen.

Heilige Familie von Nazareth,  
nie mehr gebe es in unseren Familien Gewalt,  
Halsstarrigkeit und Spaltung; wer Verletzung  
erfahren oder Anstoß nehmen musste,  
finde bald Trost und Heilung.

Heilige Familie von Nazareth,  
lass allen bewusst werden,  
wie heilig und unantastbar die Familie ist  
und welche Schönheit sie besitzt im Plan Gottes.  
Jesus, Maria und Josef,  
hört und erhört unser Flehen. Amen.

*(Papst Franziskus, Amoris Laetitia, 325)*



# Das ist drin

<b>angedacht:</b> Aus dem Pastoralteam	4
<b>augenblick:</b> Editorial	5
<b>thematisiert:</b> Jesu weltweite Familie	6
Wer hat Angst vorm schwarzen Schaf?	8
Familienforschung	9
Interview - Obdachlose - Familie - Weihnachten	11
Die Heilige Familie in der Krippe St. JB	14
Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatung	16
Weg in die Pastorale Einheit	18
War Familie immer Familie?	22
Herausforderung Familie	24
Die heilige Familie im Wandel der Zeit	26
Familie sein im Kinderdorf	28
<b>Pfadfinder</b> - Eine Familienfeier	29
<b>Fotoseite:</b> Aus der Gemeinde	30
<b>Messdiener</b> - Ein Interview	32
<b>Kinderseiten:</b> Rätseln und backen	34
<b>Sternsinger</b> - Mach mit!	36
Erstkommunion von der Familie aus gedacht	37
Buchempfehlungen	38
Zwei Jahre Orga-Team und Runder Tisch	40
<b>Eine von 253...</b>	42
<b>Musik:</b> Gottes Liebe in Noten	44
<b>Ökumene:</b> Waldspaziergang	46
Fest der Vereine	47
Gebet für den Frieden	48
Frauenandachten	48
Adventsandachten	49
<b>erlebt:</b> 90 Jahre KfD St. Johann Baptist	50
Dachsaniierung und Einsegnung Lamm-Gottes	50
Neue Statue Johannes der Täufer	51
Musterprojekt Integrationskurse mit Kinderbetreuung	52
Bronzestatue Maria mit dem Kind	54
<b>Termine</b>	55
<b>Gottesdienste/Impressum</b>	56/57
<b>berührt:</b> Taufen, Trauungen, Todesfälle	58
Kontakte	60

## thematisiert



### 6 War Familie immer Familie?

## erlebt



### 52 Startschuss Integrationskurse

## Messdiener



### 32 Ein Interview

thematisiert



8 Wer hat Angst vorm schwarzen Schaf?

thematisiert



14 Die Heilige Familie in der Krippe

Sternsinger



36 Mach mit!

Beratung



16 Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Kinder



34 Schneeflocken backen

erlebt



46 Waldspaziergang



## Jesu weltweite Familie – zum Titelbild von Sieger Köder

Das Titelfoto dieser Ausgabe zeigt einen Ausschnitt aus einem Gemälde Sieger Köders (1925-2015), das er 1973 als Wandbild (4,95 x 2,95 m) für den Speisesaal der Villa San Pastore bei Palestrina gemalt hat. Die Villa San Pastore ist das Sommerhaus des „Pontificium Collegium Germanicum et Hungaricum“ bei Rom, in dem ich fünf Jahre während meines römischen Studiums gelebt habe. Das Bild trägt den Titel „**Das Mahl mit den Sündern**“.

Auf dem Bild sind sieben sehr unterschiedliche Personen zu sehen, die eine unerwartete Mahlgemeinschaft um einen Tisch bilden. Es sitzt noch eine achte Person am Tisch, von der man aber nur die beiden Hände sieht. Es scheint jemand wichtiges zu sein, vielleicht der Gastgeber, zumindest sind die Blicke der meisten auf ihn gerichtet.

Es könnten die Hände Jesu sein, über den sich die Pharisäer im Lukasevangelium empören und ihm vorwerfen: „Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen.“ Für die Pharisäer waren „Zöllner“ und „Dirnen“ Sünder. Sie wurden deshalb ausgegrenzt. Zu den Hohenpriestern und Ältesten seines Volkes sagt Jesus im Matthäusevangelium „Die Zöllner und die Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr“ (Mt 21,31), denn sie haben im Gegensatz zu ihnen der Umkehrbotschaft Johannes des Täufers geglaubt und ihr Leben geändert. Die Perspektive des Bildes

lädt aber auch den Betrachter ein, sich diese Hände zu eigen zu machen und sich als achte Person der Mahlgemeinschaft zu verstehen. Der Künstler wendete sich damit vor allem an die Studenten, die sich auf das Priesteramt vorbereiten und in diesem Saal regelmäßig zu den Mahlzeiten zusammenkommen. Schauen wir uns die illustre Runde einmal näher an: Links ein Vertreter des jüdischen Volkes, der einen jüdischen Gebetsschal um seinen Hals trägt. Der Künstler wählte ihn, weil seinem Volk durch uns Deutsche so viel Leid zugefügt wurde, zum anderen, weil er für das Volk steht, mit dem Gott zuerst seinen Bund geschlossen hat.

Rechts daneben malte der Künstler eine „Dirne“, die auch zu meinen römischen Zeiten an den Ausfallstraßen von Rom, so auch an der Via Prenestina nach San Pastore, standen und auf ihre Kundschaft warteten.

Neben ihr eine Bettlerin, die Sieger Köder öfters auf den Stufen des Doms von Palestrina angetroffen hat. Ihr Kopftuch wirft einen Schatten über ihre Augen. Sie schaut als einzige nicht zum Gastgeber, sie ist blind und sieht wohl mehr das innere Licht.

Ein Narr sitzt dem Gastgeber gegenüber. Während meines Studiums erzählte man sich, dass er die Gesichtszüge des damaligen Bischofs von Palestrina trüge. Eine eher traurige Gestalt, die damals nach



die zum Mahl einladenden Hände Jesu © siehe Impressum





thematisiert

der Zeit des vatikanischen Konzils für die traditionelle Kirche steht, während an seiner linken Seite ein Student des Germanikums dargestellt ist, der mit seiner Brille und dem Bart nachdenklich und kritisch, aber auch interessiert schaut.

Eine reiche Römerin mit ihrem schwarzen Schleiertuch sitzt neben ihm am Tisch. Jesus nimmt zwar für sich die Worte des Propheten Jesajas in Anspruch „der Geist des Herrn hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe“ (Lk 4,18), doch ist damit das Reich Gottes den Reichen nicht verschlossen. Wohlstand lenkt zwar oft vom Glauben an das Reich Gottes ab, stellt aber kein generelles Hindernis dar. Zudem kann mit materiellem Wohlstand auch viel Gutes

bewirkt werden.

Der Afrikaner ganz rechts, dessen Hand verstümmelt ist, stand damals schon für Menschen, die nicht dem reichen Abendland zugehörten. Er verkörpert Menschen, die auf der Flucht sind und vielleicht durch kriegerische Auseinandersetzungen verletzt wurden.

Immer wieder hören wir in den Evangelien davon, dass sich Jesus den Ausgegrenzten zuwendet und Gemeinschaft mit ihnen haben will. Für ihn sind all die Bruder, Schwester und Mutter, die den Willen seines himmlischen Vaters tun (vgl. Mt 12,50). So sammelt er eine neue Familie, die weit über die Verwandtschaftsgrade hinausgeht.

Jesus gibt uns damit ein Beispiel, damit auch wir Ausgegrenzten

Gemeinschaft schenken und ermöglichen (vgl. Joh 13,15). Jede Zeit könnte der Tischgemeinschaft weitere Personen hinzufügen. Ich denke an die Millionen von Flüchtlingen heutiger Zeit, an die Missbrauchsopfer, an die Wiederverheirateten-Geschiedenen und Homosexuellen, die unsere Kirche immer noch de facto ausgrenzt, aber auch an die, die aus der Kirche ausgetreten sind und Menschen, die durch Krankheit, Alter oder andere Not Gemeinschaft nur noch schwer erleben können ...

Christsein heißt in diesem Sinne einer weltweiten Familie anzugehören und lädt uns ein, Gemeinschaft mit ihr zu suchen.

Winfried Kissel, Pfarrer

» *Christsein heißt in diesem Sinne einer weltweiten Familie anzugehören*



## Wer hat Angst vorm schwarzen Schaf?

Zu Beginn mal gefragt: war Jesus das schwarze oder war er ein weißes Schaf der Familie?

Wenn der Sohn einer redlichen Refrathen Familie in unserer Pfarrkirche St. Johann Baptist randalieren würde, wenn er mit seiner Mutter ruppig umginge im Ton etwa von „was willst du von mir, Frau?“ Wenn Türsteher und Dirnen zu seinem bevorzugten Umgang gehörten, er sich laufend mit Etablierten und der Obrigkeit anlegte und schließlich für seine Extratouren hart bestraft würde? Wäre er dann nicht das berühmt-berüchtigte schwarze Schaf?

Ich glaube, Jesus war ein schwarzes Schaf. Die weißen Schafe sind die absolute Mehrheit in der Herde. Sie unterscheiden sich nicht groß voneinander, sind also konform. Das schwarze Schaf steht für die Ausnahme, für den Außenseiter. Jesus war nicht nur ein Sonderfall, er war das schwarze Schaf der Familie, die wir uns angewöhnt haben, die „heilige“ zu nennen. Der Evangelist Markus, er muss es ja wissen, schreibt Jesus vier Brüder zu: Jakobus, Joses, Judas und Simon. Und den Menschen in Jesu Heimatstadt Nazareth legt Markus die Worte in den Mund: „Leben nicht seine Schwestern hier unter uns?“ (Mk6,4). Eine Großfamilie also. Doch die Brüder und Schwestern, mit Ausnahme von Jakobus, werden im Neuen Testament ausgeblendet. Das sind dann wohl die weißen Schafe, nicht weiter auffällig. Sie zählen nicht für die Heilsgeschichte.

Wie immer bei Vergleichen: hundertprozentig passt auch dieser nicht. Denn in der Herde fällt das schwarze Schaf nur durch seine Wolle auf, nicht aber durch sein Verhalten. Und trotzdem spiegelt es: schaut mich an. Es gibt nicht nur weiß auf der Welt.



*Schwarze Schafe gibt es immer wieder*

© P. Josef Mayer In: Pfarrbriefservice.de

Das schwarze Schaf wird nicht geliebt, auch nicht gehasst, aber toleriert. Schließlich hat es eine besondere Funktion: die weißen Schafe fühlen sich bestätigt, auf der richtigen Seite, bei der Mehrheit zu sein.

Mitunter wird das schwarze Schaf mit dem Sündenbock gleichgesetzt. Doch der, mit den Sünden des Volkes Israel beladen und in die Wüste geschickt, zum Tod durch Verhungern und Verdursten verurteilt, ist nur Werkzeug, unschuldig Ausgestoßener. Man opfert ihn für einen Selbstbetrug, gespeist aus Dummheit und Verblendung. Natürlich lässt uns die Leidensgeschichte Jesu auch an den sprichwörtlichen Sündenbock denken.

Unsere Frage aber lautet: war Jesus das schwarze Schaf der Familie? Nochmal ja. Denn zum schwarzen Schaf gehört eben auch, dass es bei allem Anderssein Bestandteil seiner Umgebung bleibt und eine Funktion in ihr hat. Bei Jesus in der Familie und in der zeitgenössischen jüdischen Gesellschaft. So wie Jesus das schwarze Schaf war, übernahmen auch die Christen zunächst diese Rolle. »







## Familienforschung – ein alter neuer Trend

thematisiert

„Wo komme ich her? Von welchen Familien stamme ich ab?“ Viele Menschen beschäftigen sich in letzter Zeit wieder mit diesen Fragen. Dabei sind die Motive durchaus verschieden und nicht immer nur privater Natur, sondern ideologisch bzw. ethnisch begründet. Um die „rassische Reinheit“ nachzuweisen, führten die „Nazis“ 1935 den „Ah-nennachweis“ ein. Gefordert war ein lückenloser Nachweis „deutschblütig“ zu sein bis in die vierte Generation.

Möglich wurde die Erfassung zentraler Lebensangaben erst durch die Anlage schriftlicher Register. Im europäisch-christlichen Raum geschah dies durch die Kirchen. Bis in die napoleonische Zeit wurden die Daten der Einwohner, genannt Personenstandsfälle (Geburt, Taufe, Eheschließung, Sterbefall) nur in den Kirchenregistern der Pfarrämter schriftlich festgehalten. In den Kirchenbüchern der katholischen Gemeinden im Gladbacher Raum geht es unterschiedlich weit zurück, die Aufzeichnungen von St. Laurentius nur bis 1770. Die erste dauerhafte evangelische Gemeinde wurde ebenfalls 1770 an

der Gnadenkirche in Bergisch Gladbach gegründet. Die Gladbacher Kirchenbücher sind bis 1860 für Refraths Westen relevant, weil der Saaler Mühlentbach (damals Gronauer Bach) die Kirchspielgrenze zu St. Laurentius war.

Die Aufzeichnungen in den Kirchenbüchern von St. Johann Baptist beginnen 1846, weil die Gemeinde in diesem Jahr wieder selbstständige Pfarre wurde. Die erste Eintragung lautet:

4. März 1846 Geburt des Christianus der Eheleute Christianus Steinbach und Margarethe Schill. Da wir seit dem 12. Jahrhundert zum Kirchspiel Bensberg gehörten, spielen die dortigen Kirchenbücher für Refrath eine bedeutende Rolle. Der älteste Eintrag stammt von 1624 und betrifft die Geburt der Eva der Eheleute Conrath Simons und der Ef. Der Pate stammte vom Kippekausener Hof. Der Dreißigjährige Krieg markiert vielfach eine Grenze für die weitere Suche, denn einfache Leute hatten im Gegensatz zu Adligen oft nur Vornamen. Hilfreich ist es, wenn sie einem Hof zugeordnet sind, aber auch dann geht es selten weiter zurück. »

» Die frühen Gemeinden unterschieden sich von ihrer Mitwelt und wurden nach Phasen der Verfolgung immer mehr integraler Bestandteil ihrer Zivilgesellschaften. Die Zahl der Christen und der christlichen Staaten wuchs stetig, bis sie dann

selbst die weißen Schafe waren und andere ihre frühere Rolle übernahmen.

Heute, in sich ändernden Zeiten und schon als dramatisch zu bezeichnenden Auflösungserscheinungen in den christlichen Kirchen, können wir uns wieder

Gedanken darüber machen, ob wir erneut die Rolle der schwarzen Schafe übernehmen sollen. Ich glaube, das täte uns gut. Denn schwarze Schafe können etwas bewegen.

Michael Wortmann



thematisiert

» Im Rheinland, das 1815 preußisch wurde, haben die Franzosen mit der Einführung des Code Civil die zivilstandsamtliche Dokumentierung und Beurkundung von Geburten, Trauungen und Sterbefällen schon im Jahre 1807 eingeführt. So kann man im Standesamt Bergisch Gladbach (inkl. Bensberg) auf Daten bis 1810 zurückgreifen. Erst mit dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und der Eheschließung wurden ab dem 1. Januar 1876 einheitlich im damaligen deutschen Reichsgebiet Standesämter eingerichtet und mit der Führung von Personenstandsregistern beauftragt. Seit diesem Zeitpunkt kann die bürgerliche Ehe nur noch vor dem Standesbeamten eingegangen werden.

In zahlreichen Orten haben Geschichtsvereine Arbeitskreise für Familienforschung gebildet, so auch in Bensberg. An sie kann man sich wenden oder – wie es im Zeitalter des Internet möglich ist – man begibt sich selbst auf die Suche. Dazu muss man die in Frage kommenden Kirchenarchive oder Standesämter ermitteln und eine Benutzergenehmigung einholen. Dabei sind Fristen zu beachten, die gesetzlich bzw. in Archivordnungen festgelegt sind. Bei der heutigen Freiheit der Namenswahl und der Tatsache, dass viele junge Leute unverheiratet zusammenleben, wird es künftig noch schwieriger, Familienforschung zu betreiben. Dann bleiben nur die Geburtsregister als sicherste Quelle.

H.P. Müller



## Der Stammbaum Christi



*Stammbaum Christi © Dnalor\_01; Quelle (Wikimedia Commons) Lizenz (CC-BY-SA 3.0)*

Die Stammlinie Jesu berichten Mt (1,1-17) und Lk (3,23-38). Lukas führt sie von Josef bis auf Gott zurück. Matthäus führt sie von Abraham bis zu Josef und Maria.

## Interview: Obdachlose – Familie – Weihnachten



thematisiert

Mitte Oktober führte Gemeindeferent Armin Wirth mit Weihbischof Ansgar Puff, der ja auch für unsere Gemeinde St. Johann Baptist zum Beispiel bei Firmungen zuständig ist, ein Gespräch über seine Tätigkeit in der Seelsorge für Wohnungslose, die er in Köln im Gubbio ausübt.

**AW: Lieber Ansgar, schön, dass ich hier sein darf.**

AP: Ja, ich freu mich auch. Vielen Dank für Deinen Besuch.

**AW: Die aktuelle Ausgabe des Bewegungsmelders handelt von „Familie“ und ich bin hier, weil Du als Seelsorger u.a. auch im Gubbio in Köln tätig bist. Jetzt wäre für mich die erste Frage, wahrscheinlich kennt Gubbio in Refrath und Frankenforst kaum jemand: was ist Gubbio und was passiert da?**

AP: Gubbio ist eine Kirche im Zentrum von Köln, die zum ehemaligen Franziskanerkloster in der Ulrichgasse gehörte, und die das Erzbistum Köln für die Arbeit mit Obdachlosen zur Verfügung gestellt hat. Dort leitet eine Olpener Franziskanerin, Sr. Christina, und ein Pastoralreferent, Stefan Burtscher, die Seelsorge für Wohnungslose, und ich unterstütze die beiden. Im Innenraum der Kirche haben wir alle Kirchenbänke entfernt, und stattdessen Tische und Stühle hingestellt; denn wir wollten auch während der Corona-Pandemie das Gubbio als Begegnungsort offenhalten und konnten das nur, wenn die Menschen einen entsprechenden Abstand voneinander halten konnten. Den Altarraum haben wir aber als liturgischen Raum mit

Altar, Tabernakel usw. belassen. Im Gubbio gibt es zweimal pro Woche nachmittags die Möglichkeit, dass sich Menschen, die auf der Straße leben, treffen und Unterstützung finden. Dabei geht es immer um Leib und Seele, um beides. Es gibt darum immer etwas zu essen: Brote und Kaffee, Kuchen, oder manchmal etwas Warmes; und es gibt immer einen Geistlichen Impuls.

**AW: Und wie viele Leute kommen durchschnittlich zu einem Geistlichen Impuls?**

AP: Das schwankt zwischen 25 und 60 Personen. Nicht alle bleiben zu den Geistlichen Impulsen, zum Bibelteilen oder der Eucharistiefeier; manche kommen einfach, um etwas zu essen zu bekommen, sich auszuruhen oder sich aussprechen zu können. Sobald es dann „fromm“ wird, gehen manche. Das stört uns aber nicht. Andererseits bleiben auch Einzelne zum Bibelteilen, die von sich selbst sagen: ich bin ungläubig, ich hab mit Kirche nix am Hut, aber ich hör mir das mal an.

» *Es geht immer um Leib und Seele. Darum gibt es immer etwas zu essen und einen Geistlichen Impuls.*

**AW: Weihnachten steht ja vor der Tür. Und Weihnachten gilt ja auch als Fest der Familie. Gibt es da vielleicht im Gubbio in der Advents- und Weihnachtszeit nochmal besondere Angebote?**

**Ist es irgendwie anders als über das Jahr verteilt?**

AP: Der Heilige Abend ist im Gubbio schon etwas Besonderes. Wir feiern dann eine sehr feierliche Christmette, die sehr gut besucht wird; es kom-



men dann über hundert Wohnungslose zusammen. Nach der Christmette bieten wir ein leckeres Essen an. Wir machen das sehr bewusst richtig festlich: die Tische sind mit weißen Tischdecken, Blumen und Kerzen gedeckt. Diejenigen, die nichts zum Übernachten haben, dürfen dann in der Kirche vom Gubbio übernachten und morgens wecken wir die Übernachtungsgäste mit leiser Musik und bieten am ersten Weihnachtstag noch ein reichhaltiges Frühstück an. Das ist unsere Besonderheit an Weihnachten. Ich habe die letzten Jahre auch im Gubbio übernachtet, und ich kam mir dann schon ein bisschen vor wie unter den Hirten in Bethlehem, die die ersten Gäste beim neugeborenen Kind Jesus waren. In der Adventszeit, genauer gesagt ab dem 1. November bis zum Frühjahr, gibt es noch eine Besonderheit, das sog. „Nachtcafé“. Vom Gubbio aus organisieren wir, dass es für jede Nacht in einem Kölner Gemeindezentrum eine Übernachtungsmöglichkeit für die gibt, die sonst die kalte Nacht auf der Straße verbringen müssten. Auch im Gubbio

können die Wohnungslosen in dieser Zeit übernachten; sie bekommen ein Abendessen und ein Frühstück. Das wird sehr gerne angenommen.

**AW: Wenn die Menschen nach Gubbio kommen, die ja vielfach die dann auch von sich, von ihrer Herkunft, von ihren Familien? Haben sie vielleicht auch noch Kontakt zu ihren Familien?**

AP: Wenn man sich warm geredet hat und etwas kennengelernt hat, erzählen die Wohnungslosen auch viel Persönliches. Oft sagen sie: „Ja, ich hab ne Tochter oder ich hab nen Sohn“ oder „ich hab Enkelkinder“. Die meisten Wohnungslosen haben aber keinen Kontakt mehr zu ihren Familien und Angehörigen. Warum das so ist, darüber wird meistens nicht gesprochen. Viele sind aber auch ganz allein und eher vereinsamt.

**AW: Und wie ist der Kontakt dann vielleicht unter den Menschen, gibt es feste Gruppen,**

**die unterwegs sind oder sind es eher Einzelgänger und Einzelgängerinnen? Gibt es so eine Art „Alternative zur Familie“? Sind manche mit einem Kreis von Menschen unterwegs, der für sie eine neue Familie geworden ist?**

AP: Das ist auch sehr unterschiedlich. Es gibt Einzelgänger und Einzelgängerinnen, die mit niemandem etwas zu tun haben wollen und die sich von allen anderen absetzen. Es gibt andere, die eher gesellig unterwegs sind. Im Gubbio gibt es z.B. einige, die immer gemeinsam an einem Tisch sitzen wollen, und sich bei uns treffen; sie halten sich dann auch füreinander Plätze frei, weil sie gerne zusammen sein möchten. Zwischen einigen gibt es auf der Straße auch einen guten Zusammenhalt; es gibt „Pärchen“, die sich gegenseitig helfen und zusammen durch dick und dünn gehen.

Für einige unserer Gäste ist das Gubbio eine Art „Ersatzfamilie“ geworden; so sagen sie. Ich

» Für einige unserer Gäste ist das Gubbio eine Art „Ersatzfamilie“ geworden





würde es mit einer Personalgemeinde vergleichen, etwas wie eine kleine Pfarrgemeinde, wo man sich kennt, wo man sich immer wieder trifft, wo man sich umeinander kümmert und füreinander sorgt. Dabei geht es nicht nur um das Essen, sondern auch um Unterstützung bei Sorgen und um seelischen Beistand. Wir sorgen zum Beispiel auch dafür, dass jemand, der auf der Straße stirbt, eine würdige Beerdigung bekommt. Am 1. November besuchen wir zusammen mit unseren Gästen z.B. das Gräberfeld für die Wohnungslosen auf dem Kölner Südfriedhof und beten für „unsere“ Verstorbenen. Gerade dann spürt man, dass das Gubbio für manche eine Art Familienersatz ist.

**AW: Die letzte Frage wäre dann: wie kann man Euch im Gubbio denn unterstützen?**

AP: Wonach wir im Moment sehr dringend suchen, sind ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die dazu bereit sind, uns beim „Nachtcafé“ zu unterstützen. In der Zeit vom 1. November bis März bieten wir im Gubbio eine Übernachtungsmöglichkeit für die Menschen an, die sonst in der Kälte im Freien schlafen müssten. **Für die Nächte von Donnerstag auf Freitag suchen wir engagierte Menschen, die über 18 Jahre alt sind, und die bereit sind, ein Abendessen vorzubereiten, im Gubbio zu übernachten und dafür zu sorgen, dass die Wohnungslosen in Ruhe schlafen können und die morgens noch ein kleines Frühstück anbieten.** Das geschieht immer im Team und wird angeleitet. Die

Mitarbeitenden im Nachtcafé sagen sehr oft, dass sie durch diese Begegnung mit Wohnungslosen für sich selbst gute und wichtige persönliche Erfahrungen gemacht haben. Wer uns bei dieser Aufgabe unterstützen möchte, kann uns gerne eine mail unter [info@gubbio.de](mailto:info@gubbio.de) senden.

**AW: Und das Gute ist, hierfür muss man nicht mal katholisch sein, sondern jeder, der über 18 Jahre alt ist und sich das zutraut, kann teilnehmen.**

AP: Richtig, wir sind offen für jeden, und da gibt es sonst keinerlei Beschränkungen. Und wir stellen dazu immer kleine Teams zusammen, damit sich niemand mit einer Situation überfordert fühlt.

**AW: Dann danke ich Dir erstmal für Deine Zeit und wir wünschen Euch für Gubbio frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins nächste Jahr.**

AP: Ganz herzlichen Dank!

**Weitere Infos unter:**

[www.gemeinden.erzbistum-koeln.de/gubbio\\_obdachlosenseelsorge/start/](http://www.gemeinden.erzbistum-koeln.de/gubbio_obdachlosenseelsorge/start/)



## Die Heilige Familie in der Krippe von St. Johann Baptist

Am Weihnachtsfest des Jahres 1223 stellte Franz von Assisi im italienischen Kloster Greccio anstelle der Predigt das Weihnachtsgeschehen mit Menschen und Tieren nach. Er begründete damit das Krippenspiel und wird deshalb oft auch als Erfinder der Weihnachtskrippe bezeichnet. Die Weihnachtskrippe in unserer Pfarrkirche will mehr sein als eine Krippendarstellung. Die Figuren, die wir 2012 erworben haben, sind nach Modellen des deutschen Bildhauers Helmut Bourger (1929–1989) aus Ton handmodelliert. Durch die Art und Weise des Krippenaufbaus nimmt sie uns mit hinein in das liturgische Geschehen und Spiel der Heiligen Messe.

Die Bibel gibt Bethlehem als Geburtsort Jesu Christi an (Lk 2,4-7). Etymologisch hält dieser Name eine Überraschung bereit: „Bethlehem“ kann, je nachdem, ob man es mehr aus der hebräischen oder der arabischen Sprache ableitet, mit „Haus des Brotes“ oder „Haus des Fleisches“ übersetzt werden. Passend dazu beschreibt der Evangelist Johannes das weihnachtliche Geschehen mit den Worten „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“ (Joh 1,14)!

Der Altar wandelt sich in unserer Kirche zur Weihnachtszeit so nicht nur zum Krippenstall, sondern zum Haus des Brotes, in dem Jesus geboren wird. Das göttliche Wort nimmt Menschengestalt an. Gott wird einer von uns. Er macht sich klein, um uns Menschen ganz nahe zu sein. Allein der Macht

der Liebe vertrauend, liefert er sich als hilfloses Kind ganz dem Wohlwollen der Menschen aus.

Die Liebe zieht sich wie ein roter Faden durch Jesu Leben: die Liebe zu allen Menschen, besonders zu den Ausgegrenzten, die Liebe zu seinem Vater, von dem er sich gesendet weiß. Diese Liebe erweist er uns selbst da, wo ihm die stärkste Abneigung und der größte Hass entgegenschlagen und ihn ans Kreuz nageln. Aber die Liebe Gottes lässt ihn nicht im Tod. So verbindet der Altar das Kreuz, das in unserer Kirche über dem Altar hängt, mit der Krippe und lässt Geburt, Leben,

Tod am Kreuz und Auferstehung Jesu Christi in der Feier der Eucharistie gegenwärtig werden. Auf dem Altar wird uns Gottes Sohn im Brot der Eucharistie immer wieder neu geboren, ist gegenwärtig und schenkt sich

uns in der Kommunion, die wir empfangen. Jesu gründet so sich seine neue Familie, zu der alle gehören, die den Willen Gottes tun (vgl. Mt 12,50).

Die szenenartige Gestaltung unserer Krippe erlaubt eine Einbeziehung in unsere gesamte Liturgie. Gottesdienstgemeinde und Krippenfiguren verschmelzen. Wie der Engel damals den Hirten die Weihnachtsbotschaft verkündete, so sind wir heute als Christen dazu berufen, die frohe Botschaft, das Evangelium Christi in die Welt zu verkündigen. Der Verkündigungengel hat deshalb seinen Platz am Ambo gefunden, von wo das Wort Gottes hinaus auf die Hirtenfelder der heutigen

» *Der Verkündigungengel hat seinen Platz am Ambo gefunden, von wo das Wort Gottes hinaus auf die Hirtenfelder der heutigen Zeit geht und den Gläubigen in die Herzen gesät wird.*



thematisiert

Zeit geht und den Gläubigen in die Herzen gesät wird. An diesem Verkündigungsdienst hat die Kirchenmusik in unserer Gemeinde einen Anteil, symbolisiert durch den Hirten, der die Flöte spielt.

Mit den Weisen und Königen aus dem Orient, die dem Stern folgten, den neugeborenen König fanden, ihm kostbare Geschenke darbrachten und ihn anbeteten, werden auch wir in das heilige Geschehen am Altar einbezogen. Anbetend können wir uns der heiligen Eucharistie nähern. Durch Taufe und Firmung zu Königen gesalbt, bringen wir uns selbst als kostbare Gabe dar, die von Gott gewandelt werden will. Wir alle sind dazu berufen, an Christi Statt die fleischgewordene Liebe Gottes in der Welt zu bezeugen.

Und am Ende der Heiligen Messe werden wir wie die Hirten und Könige wieder hinaus in die Welt und den Alltag gesendet.

Winfried Kissel, Pfarrer



*Die Krippe von St. Johann Baptist  
Oben Totale; links die Krippe vor dem  
Altar, rechts die Verkündigung des Engels;  
unten die drei heiligen Könige  
© U. Kühn; W. Kissel*





## Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Familie – ein Begriff, der in jedem von uns sofort verschiedenste Assoziationen auslöst und jeden betrifft. An Schönes, Wohliges, Verbindendes, Wärmenendes denken wir. Und auch an Verletzendes, Lähmendes und Bedrückendes.

Aus psychologischer Sicht ist Familie ein „Personensystem besonderer Art“ (Lexikon der Psychologie, Spektrum der Wissenschaft): Ihre Mitglieder bilden und entwickeln in einem Spannungsfeld aus Eigenständigkeit und Verbundenheit persönliche Beziehungen.

Im Laufe der Zeit steht das Familiensystem verschiedensten Entwicklungs Herausforderungen gegenüber: Im Lebenszyklus müssen viele Übergänge gestaltet werden – wie z.B. der Übergang vom Paar zur jungen Familie – und auch Veränderungen einzelner Familienmitglieder –, eine neue berufliche Tätigkeit von einem der Partner, eine schwere Krankheit etc. – wirken sich auf das ganze System aus.

Manchmal gelingt es nicht, diese Entwicklungs Herausforderungen für alle Beteiligten gut zu lösen. Hier setzt die psychologische Ehe- und Familienberatung an und hilft bei der Stärkung des individuellen und familiären Bewältigungspotentials.

Die Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle in Bergisch Gladbach dient diesem Ziel seit über 50 Jahren. Seit der Gründung im Jahre 1970 wurde das Angebot stetig weiterentwi-


ckelt und neuen Anforderungen angepasst. Neben dem Angebot von Einzel- und Paarberatung kommen Familien mit volljährigen Kindern in unsere Beratungsstelle. Denn anders als die enge sozialrechtliche Definition, nach der eine Familie aus Erwachsenen mit minderjährigen Kindern besteht, hört das Familie-Sein mit der Volljährigkeit oder dem Auszug aus dem Elternhaus ja nicht auf.

In den vergangenen Jahren sind außerdem zunehmend mehr Patchworkfamilien unter den Ratsuchenden, die noch mal ganz eigene Themen mitbringen.

Das Beratungsangebot ist kostenfrei und für alle Menschen offen – unabhängig von Religion, Nationalität oder Hautfarbe. Mit den zur Verfügung stehenden kirchlichen und öffentlichen Mitteln ließe sich die hohe Nachfrage nach Beratung nicht decken, so dass wir sehr froh über das Engagement unseres Fördervereins sind.

Eine gute Unterstützung ist hierbei die von Kreisdechant Norbert Hörter initiierte und jährlich in den Kirchengemeinden des Rheinisch-Bergischen Kreises durchgeführte Sonderkollekte, für die wir uns an dieser Stelle bei allen Spendern und Spenderinnen ganz herzlich bedanken. Diese Gelder werden vorrangig zur Finanzierung von zusätzlichen, fachlich qualifizierten Beratenden eingesetzt. Dadurch können die Beratungskapazitäten erhöht werden, so dass den Ratsuchenden zeitnah wirksame Hilfe angeboten werden kann. Im Jahr 2022 haben 464 Ratsuchende unsere Beratungsstelle aufgesucht, und wir konnten insgesamt 1819 Beratungsstunden leisten.

*» Das Beratungsangebot ist kostenfrei und für alle Menschen offen*

 Katholische  
Ehe-, Familien-  
und Lebensberatung  
Bergisch Gladbach





thematisiert

Die Beratungsstelle in Bergisch Gladbach von außen und innen © Tackenberg

Über die Hälfte der Krisensituationen klären sich in bis zu fünf Beratungsgesprächen, so die Statistik in unserem vorgelegten Jahresrechenschaftsbericht für das Jahr 2022.

Ergänzt wird unser Beratungsangebot um verschiedene Gruppenangebote, die sich – gemäß den unterschiedlichen Themenstellungen unserer Klienten und Klientinnen – ein Stück weit am Entwicklungszyklus von Paaren

und Familien orientieren: Wir bieten ein Elternfrühstück mit Kinderbetreuung an, um Raum in der frühen Phase des Familie-Werdens für das Paar-Sein zu bieten; Kommunikationskurse für Paare, die sich konkrete Anregungen für einen anderen Umgang miteinander wünschen und auch eine Trennungsgruppe für Menschen, die in dieser Lebensphase die wohlthuende Unterstützung einer Gruppe erleben möchten.

Im November stand unsere Aktion „Ein Baum für die Liebe“ an, bei der Menschen eingeladen sind, gemeinsam Bäume zu pflanzen, um ein sichtbares Zeichen für ihre Beziehung zu setzen.

Nina Tackenberg

**Über alles können Sie sich jederzeit informieren unter**  
<https://koeln.efl-beratung.de/beratungsstellen/bergisch-gladbach/>

**Jeder Mensch hat seine Geschichte.**

Wir hören zu, wenn Sie Ihre erzählen.





## Unsere Gemeinde auf dem Weg in die Pastorale Einheit

### **Errichtung Pastorale Einheit Bergisch Gladbach**

Unser Erzbischof hat zum 01.09.2023 formal 67 Pastorale Einheiten im Erzbistum errichtet. Damit bilden nun die fünf Seelsorgebereiche der Stadt Bergisch Gladbach eine Pastorale Einheit. Mit dieser Errichtung befinden wir uns in Phase 1 des Prozesses #ZusammenFinden. Damit verbunden sind zunächst keine Versetzung der jetzigen Pfarrer. Nicht entschieden war bislang, welche Rechtsform die neu geschaffenen Einheiten haben sollten.

Nachdem der Diözesanpastoralrat sich im Juni mit großer Mehrheit dafür ausgesprochen hatte, den Pastoralen Einheiten vor Ort möglichst viel Selbstbestimmung hinsichtlich der Rechtsform zu lassen und auch „dynamische Sendungsräume“ mit einem Kirchengemeindeverband zu ermöglichen, hat am

06.09.2023 der Kirchensteuer- und Wirtschaftsrat des Erzbistums ein gegensätzliches Votum abgegeben. Er sprach sich für die Fusion aller Gemeinden zu einer Kirchengemeinde innerhalb der Pastoralen Einheit aus. Damit gäbe es z.B. auch nur noch einen Kirchenvorstand für ganz Bergisch Gladbach.

Am 24.10. erreicht uns nun das Schreiben des Kardinals mit seiner Entscheidung zur zukünftigen Rechtsform der Pastoralen Einheiten. Kardinal Woelki hat sich für eine Kompromisslösung entschieden. Alle Pastoralen Einheiten (in unserem Fall Bergisch Gladbach) sollen entweder bis 2032 in einem individuell gestalteten, schrittweisen Prozess zu jeweils einer Pfarrei fusioniert werden, die aus vielen leben-

digen Gemeinden besteht. Alternativ wird bis zum Sommer 2025 aber auch die Möglichkeit zu einem "Spurwechsel" bestehen, um bis 2032 auf Ebene der Pastoralen Einheit eine Pfarreiengemeinschaft zu bilden. Damit können unter gewissen Voraussetzungen bisherige Pfarreien formal bestehen bleiben, delegieren aber viele Aufgaben an den neu zu gründenden Rechtsträger, den Kirchengemeindeverband. Mit der nun vorliegenden Entscheidung zur Rechtsform soll ein intensiver Informations- und Beratungsprozess durch das Generalvikariat um die Entwicklung der Pastoralen Einheiten starten. Weitere Informationen finden Sie unter: [www.erzbistum-koeln.de/kirche\\_vor\\_ort/zusammenfinden](http://www.erzbistum-koeln.de/kirche_vor_ort/zusammenfinden)

### **Gespräch der Gremienvertreter mit Verantwortlichen des Erzbistums**

Zur Aufarbeitung der Ereignisse und Folgen um das Proklamandum vom 14. Januar 2023 trafen sich am 19.09.2023 im Kardinal-Schulte-Haus in Bensberg zum zweiten Mal die Vertreter der Gremien aller Bergisch Gladbacher Pfarreien. Weihbischof Ansgar Puff hatte die Einladung ausgesprochen. Er war der einzige Vertreter des Erzbistums, der auch beim ersten Treffen am 26.04.2023 dabei gewesen ist. Seiner Einladung waren 33 Vertreter aus allen Pfarreien im neuen Sendungsraum gefolgt. Aus unserer Pfarrei waren als Vertreterinnen des Runden Tisches Adelheid Hoffmann und Gaby Kuhlbach und vom Kirchenvorstand Monika Keppler-Kühn und Michael Jennen vertreten, außerdem Schwester Barbara, Gemeindereferent Armin Wirth und Pfarrer Winfried

» Phase 2 wird voraussichtlich für unsere Stadt erst in ein paar Jahren beginnen. Das Erzbistum plant bis dahin keine Versetzung der jetzigen Pfarrer



Kissel. Aus dem Generalvikariat stellten sich Herr Simon Schmidbauer, seit 01.07.2023 Nachfolger für den Anfang Juni unerwartet ausgedienten Monsignore Markus Bosbach und Leiter der neu geschaffenen Abteilung Strategie im EGV sowie dessen Mitarbeiter Herr Wallut vor. Die Moderation übernahm Pastoralreferent Michael Brandt. Daniel Weisser von der früheren Abteilung Pastorale Einheiten, der beim ersten Treffen dabei gewesen ist, befand sich in Elternzeit. Die teilnehmenden Gremienvertreter erwarteten, dass der Personalchef Pfarrer Mike Kolb am Gespräch teilnehmen würde, da er aus Sicht vieler zu bisher unbeantworteten Fragen hätte Antworten geben können. Pfarrer Kolb wollte aber nicht teilnehmen, weil er aus seiner Sicht zu Personalgesprächen sowieso nichts hätte sagen können. Im Sommer wurde zudem bekannt, dass Pfarrer Kolb zum April 2024 in eine Auszeit geht und später dann eine neue Stelle antritt. Neuer Personalchef wird Pfarrer Dr. Markus Wasserfuhr, der jetzt noch Pfarrer in Düsseldorf ist und zuvor Hochschulseel-

sorger an der Uni Köln war.

### **Personelle Veränderungen im Seelsorgebereich Bensberg/Moitzfeld**

Beim Treffen berichtete Weihbischof Puff zunächst über personelle Veränderungen für unseren Nachbarseelsorgebereich Bensberg/Moitzfeld. Mit Wirkung zum 01.10.2023 wurde Kreisdechant und Pfarrer Norbert Hörter vom Erzbischof von den Pflichten des Pfarrverwesers für diesen Seelsorgebereich entbunden. Er hatte nach dem Weggang von Pfarrer Andreas Süß im Sommer 2021 diese Aufgabe übernommen, weil im Hinblick auf das „Modellprojekt Bergisch Gladbach“ kein neuer eigener Pfarrer mehr für Bensberg/Moitzfeld vorgesehen war. Seine Aufgabe wird nun vorübergehend von Pfarrer Harald Fischer, Pfarrer von Kürten, mitübernommen. Im Frühjahr soll für Bensberg/Moitzfeld ein anderer Pfarrverweser ernannt werden, der diese Aufgabe längerfristig übernehmen soll bis zu dem Zeitpunkt, an dem für ganz Bergisch Gladbach nur noch ein Pfarrer ernannt

wird. In den nächsten Wochen klärt sich die Zuständigkeit weiterer pastoraler Mitarbeiter für Bensberg/Moitzfeld. In den letzten Tagen erfuhren wir ferner von Pfarrer Kissel, dass unser Verwaltungsleiter Joachim Keppler auch die Verwaltungsleitung in Bensberg/Moitzfeld übernimmt. Für diese zusätzliche Aufgabe wird ihm eine Assistentin an die Seite gestellt.

### **Weihbischof Puff trägt wesentlich zur Klärung bei**

Am Abend lag dann der Fokus, wie von den Gremienvertretern gewünscht, auf der Aufarbeitung der Ereignisse rund um das Proklamandum vom Januar 2023. Viele Teilnehmer äußerten Unverständnis und Kritik darüber, dass Pfarrer Kolb nicht am Gespräch teilnahm. Insofern war es an Weihbischof Puff, die noch offenen Fragen zu den Themen "Modellprojekt" und "Proklamandum" zu beantworten. Hierzu hatte er aus relevanten Akten, Vermerken und Niederschriften über im Erzbistum geführte Gespräche und Voten die Abläufe chronologisch aufbereitet und



hieraus eine PowerPoint-Präsentation zusammengestellt. Er zeigte die zeitlichen Abläufe sowie die Gesprächsergebnisse tabellarisch auf, um so Antworten auf die vielen noch offenen Fragen rund um die Personalentscheidungen zu geben. Der dort dargestellte Ablauf der Ereignisse deckt sich nach Ansicht der Verfasserin mit unseren Erkenntnissen und Vermutungen, die wir im Laufe der Aufarbeitung gewonnen haben.

Zum einen lief im Bistum der Weg grundsätzlich in Richtung Schaffung neuer Pastoraler Einheiten und deren Organisation als fusi-

onierte Pfarrei mit einem leitenden Pfarrer. Dazu wurden 2018 verschiedene Themengruppen gebildet. Kreisdechant Hörter leitete die Gruppe mit der Pla-

nung zu der pastoralen und rechtlichen Ausgestaltung der neuen Pastoralen Einheiten. In der Zeit als im September 2020 in Videokonferenzen die Ergebnisse vorgestellt wurden, kamen schon erste Gedanken dazu auf, dass die Ergebnisse seiner Gruppe modellhaft in einer Pastoralen Einheit ausprobiert werden sollte. Gleichzeitig erreichten die Verantwortlichen des Bistums viele kritische Rückmeldungen zu den vorgestellten Plänen, auch aus unserer Gemeinde. Eine Gruppe um Weihbischof Puff wurde von unserem Erzbischof beauftragt, eine Alternative zu den Planungen der Gruppe von Kreisdechant Hörter zu erarbeiten. Während der Auszeit unseres Erzbischofs brachte dann Weihbischof Rolf Steinhäuser Anfang 2022 als Apostolischer Administrator das Projekt #ZusammenFinden auf den Weg. In

» *Weihbischof Puff gestand ein, dass die Geheimhaltung des vorgesehenen Modellprojekts ein Fehler war*

einer ersten Phase sollten die Gemeinden diskutieren und entscheiden, mit wem sie eine Pastorale Einheit bilden wollten. Ausgangspunkt dazu waren die Vorschläge aus dem Generalvikariat, die die Zusammenfassung aller Kirchengemeinden zu ca. 65 Pastoralen Einheiten vorsah. Alle Gremienvertreter, Pfarrer und pastoralen Dienste unserer Stadt waren im Frühjahr 2022 zu einer Veranstaltung ins Gewerbegebiet Moitzfeld eingeladen, bei der u.a. Monsignore Bosbach und Kreisdechant Hörter Phase 1 von #ZusammenFinden vorstellten. Bei dieser Veranstaltung

ist nichts davon gesagt worden, dass schon seit Sommer 2021 feststand, dass in Bergisch Gladbach ein Modellprojekt geplant ist. Auf die Nachfrage, warum die Anwesenden nicht schon

bei dieser Veranstaltung hinsichtlich des geplanten Modellprojektes einbezogen wurden, entgegnete Monsignore Bosbach schon beim ersten Klärungsgespräch, dass die Gemeinden in Bergisch Gladbach sich vorbehaltlos darauf festlegen sollten, mit wem sie eine Pastorale Einheit bilden wollten. Hier kann man natürlich auch vermuten, dass die Verantwortlichen von Köln damals schon Sorge hatten, dass sie starken Gegenwind bekommen, wenn gesagt würde, wer als Pfarrer gehen müsse und wer leitender Pfarrer werden sollte.

Weihbischof Puff gestand ein, dass die Geheimhaltung des vorgesehenen Modellprojekts und die geplanten Abberufungen von Pfarrer Kissel und Pfarrer Darscheid ein Fehler waren. Die logische Folge dieser Geheimhaltung war, dass auch pastorale Mit-





arbeiter zur Geheimhaltung verpflichtet wurden. Von einzelnen erfuhren wir, dass sie schon im Sommer 2021 auf das Modellprojekt hingewiesen wurden. Es traf sich zunächst eine Gruppe um Kreisdechant Hörter. Die Idee von der Benennung dieser Gruppe zum „Kernteam“ als Unterstützung von Pfarrer Hörter kam im Sommer 2022 bei einem Treffen der Verantwortlichen des Bistums mit Kreisdechant Hörter und Pfarrer Bernards auf. Dieses „Kernteam“ traf sich laut Aktenlage erstmals im November 2022. Warum genau die im Proklamandum benannten pastoralen Mitarbeiter ins Kernteam berufen wurden und wer diese dafür ausgesucht hatte, konnte nicht geklärt werden. Obwohl bei dem Gespräch bis auf Pfarrer Bernards anwesend, gaben diese keine Erklärungen dazu, ebenso wenig zu ihrer bisherigen Arbeit, was ich persönlich sehr bedauerte und als vertane Chance empfand.

### **Ausblick**

Wir werden uns letztlich damit abfinden müssen, dass es zu den Vorgängen um das „Modellpro-

jekt“ keine weiteren Klärungen mehr geben wird. Es ist Weihbischof Puff hoch anzurechnen, dass er mit größtmöglicher Offenheit trotz harter, persönlicher Kritik des Kreisdechanten, umfänglich an der Klärung der Ereignisse mitgewirkt hat. Es gab auch Stimmen, die während der Aussprache forderten, die Diskussion zu beenden und nach vorne zu blicken.

Dies tat dann in der Folge Simon Schmidbauer, mit einem Ausblick auf die weiteren anstehenden Entwicklungsphasen, wozu seine Abteilung "Strategie" Hilfen entwickelt. Er berichtete uns auch vom oben schon erwähnten Votum des Kirchensteuer- und Wirtschaftsrates des Erzbistums. Seinen Worten konnte man entnehmen, dass es striktere Rahmenbedingungen hinsichtlich der Rechtsform der Pastoralen Einheiten geben wird. Wie Herr Schmidbauer erklärte, wird hierdurch ein pastoraler Paradigmenwechsel im Erzbistum stattfinden. Die Gremien sollen aber mitgenommen und die Gemeinden einbezogen werden. Für uns in Refrath bedeutet dies alles, dass Pfarrer Winfried Kissel

auf absehbare Zeit unser Pfarrer bleibt, sofern er selbst das möchte. Es wird vor 2030 von ihm kein Verzicht auf die Pfarrstelle gefordert, er wird vielmehr den Weg in die Zukunft ohne Zeitdruck mit uns gemeinsam gehen können. Unsere Gremien sind nun eingeladen, diesen Weg in Absprache mit den anderen Bergisch Gladbacher Pfarreien einzuschlagen.

Monika Keppler-Kühn



## War Familie immer Familie?

Zum Thema ‚Familie‘ fällt uns oft das Rollenspiel unserer Kindheit ein: Vater, Mutter, Kind(er). Die christliche Familienauffassung mit einer Frau und einem Mann, die verheiratet sind und gemeinsam Kinder haben, ist allgegenwärtig. Obwohl das nicht mehr die Wirklichkeit abbildet: Es gibt Alleinerziehende, Regenbogen- und Patchworkfamilien. Auch, dass die Familie zwingend mit der Ehe verbunden ist, erwarten nicht mehr alle.

Dass zu der Kernfamilie mit heute durchschnittlich knapp 1,5 Kindern noch vor wenigen Jahrzehnten mehr Kinder und vor allem mehr Generationen gehörten, ist eine noch vertraute Erinnerung. Mit Oma, Großonkel, Tante oder Geschwistern im Haus aufzuwachsen, ist für die meisten Kinder zumindest in Deutschland keine Realität mehr. Gut ein Viertel aller Kinder hat keine Geschwister.

Wie war das zu anderen Zeiten?

### Germanen

Die Germanen waren für ihre starken Sippen bekannt: Ein größerer Verbund von miteinander verwandten Menschen, die von einem männlichen Oberhaupt angeführt wurden und dem Schutz und wirtschaftlichen Wohlergehen der Gruppe dienten. Die Viehlehe war üblich, um möglichst zahlreiche Nachkommen zu ermöglichen und so die Sippe zu stärken. Das brachte mit sich, dass eheliche und nicht-eheliche Kinder rechtlich gleichgestellt waren. Ehen wurden unter standesmäßig ebenbürtigen Paaren geschlossen und von den Sippen verhandelt, so auch das Muntgeld, das für die Ehefrau bezahlt wurde. Das waren rationale Verbindungen, um Macht und Besitz zu sichern oder zu vergrößern.



Das klassische Familienbild: Mutter, Vater, 2 Kinder

© Canva Pro

### Mittelalter

Mit der aufkommenden Arbeitsteilung (nicht nur in den Städten) entstanden neue Strukturen. Zunehmend wurden die Mitglieder einer wirtschaftlichen Einheit (ein Bauernhof, Handwerksbetrieb etc.) als Familienverbund betrachtet. Wieder geführt von einem männlichen Oberhaupt, gehörten nicht nur Verwandte dazu, sondern auch die Mitarbeitenden – Mägde, Gesellen, Lehrlinge. Die Rollen waren klar verteilt: Der Vater hatte im Betrieb und innerhalb der Familie das Sagen. Er besaß das Eigentum der Familie, gab ihr den Namen und nahm öffentliche Ämter wahr.

Frauen führten den Haushalt, halfen im Familienbetrieb und waren für die Kinder zuständig. Das bedeutete vor allem sehr viele Schwangerschaften und Geburten, da relativ wenige Kinder das Erwachsenenalter erreichten.





Mit dem zunehmendem Einfluß der Kirche etablierten sich Standards, denen wir noch heute folgen: Monogamie, Inzestverbot und Konsens (wenn schon nicht Liebe) bei der Wahl des Ehepartners.

### Nationalsozialismus

Lange Zeit danach findet sich das mittelalterliche Gefüge in der nationalsozialistischen Überhöhung der Familie wieder. Diesmal mit dem Ziel, möglichst viele sowie möglichst arische Kinder zu produzieren, zur Stärkung gleich des ganzen Volkes, nicht nur der Familie oder Sippe. Dafür sollten Frauen sich ganz auf ihr Muttersein fokussieren, möglichst jung heiraten und dann nicht berufstätig sein. Auf diese Rolle wurden Mädchen von klein auf hingeleitet. Wieder gehört die volle Autorität dem Familienoberhaupt. Sinn der Familie war weniger die private Wunsch sondern mehr nationale Pflichterfüllung.

### Nachkriegszeit

Nachdem viele der männlichen

Familienmitglieder gefallen oder in Gefangenschaft geraten waren, arbeiteten unmittelbar nach dem Krieg viele Frauen, um ihre zerrissenen Familien durchzubringen. Allerdings nur, bis wieder ausreichend Männer zur Verfügung standen. Viele junge Eheleute genossen damals die Freiheit, der Enge der Großfamilien zu entkommen. In bonbonbunten Filmen und direkter Werbung wurde das Idyll der 1950er Jahre untermauert – es prägte unser Familienverständnis nachhaltig. Der souveräne Ernährer, die strahlende Hausfrau, wohlgeratene Kinder im schmucken Heim –

das wird für Jahrzehnte das Sinnbild der heilen Welt sein.

### Heute

Doch es hat sich gezeigt, dass sich die heile Welt so auch nicht herstellen ließ. Betrachtet man die Gemeinsamkeiten von Familien mit Patchwork-, gleichgeschlechtlichen oder alleinerziehenden Elternteilen, erkennt man deren Basis: Partnerschaftliche und freiwillige Beziehungen, die durch emotionale Zugehörigkeit definiert sind. Vielleicht lässt es sich so zusammenfassen: Wer sich liebt, gehört zusammen.

Nico Laudenberg





## Herausforderung Familie

Wir sind eine 5-köpfige Familie und leben seit 4 Jahren in Refrath. Ursprünglich durchs Studium nach Köln gekommen, wollten wir in der Region bleiben, in der wir die Menschen als offen, tolerant und kommunikativ empfinden. Selbstverständlich gab es mit Gründung der Familie Diskussionen, ob man mit Kindern nicht lieber in der Nähe der Großeltern wohnen sollte, um einerseits Entlastung bei der Kinderbetreuung zu erfahren, aber auch den Kindern den Bezug zu den Großeltern zu ermöglichen. Da gab es unzählige Abende, die wir mit diesem Thema gefüllt haben: Wie ist es, Familie zu sein in einem unbekanntem Dorf, ohne Verwandte, ohne Bekannte? Ist das wirklich eine gute Idee? Wie machen das andere und ist das wirklich das, was wir wollen? Diese Fragen haben wir uns oft gestellt und mittlerweile sind wir in unsere eigenen vier Wände gezogen – in Refrath. Wir haben uns also entschieden! Welche Herausforderungen, aber auch Freiheiten das mit sich bringt, erleben wir jeden Tag.

Fangen wir am Anfang an: Es ist morgens um 6.30 Uhr. Die Nacht war ganz ok, ein Kind wollte was trin-

ken, das andere brauchte Nasenspray und die Tochter kam morgens um 2 Uhr zu uns ins Bett, der Papa ist dafür rübergewandert. Es war definitiv schon mal schlimmer! Ab jetzt läuft das Alltagsprogramm: Bis um 7.30 Uhr muss der Jüngste bei der Tagesmutter sein, das hat also Priorität, dann die Große zur Schule, 1. Klasse, da möchte sie noch begleitet werden. Dann

zur Kita mit dem Rad, eigene Tasche nicht vergessen und weiter zur Arbeit. Diese drei verschiedenen Anlaufstellen fordern uns in diesem Jahr. Wir wissen aber, dass es nur dieses Jahr sein wird und irgendwie schafft man es ja dann doch. Erst später werden wir uns fragen, wie wir das damals eigentlich gewuppt haben. Durchatmen, alle Kinder sind in Betreuung. Ein guter Tag! Leider ist es eher die Regel, als die Ausnahme, dass etwas dazwischenkommt: eigenes Kind krank, Tagesmutter krank, Personalmangel in der Kita, Betreuungszeiten gekürzt. Das heißt für uns: Improvisieren! Wir haben kein kurzfristiges Backup durch die Großeltern. Wir bekommen zwar Unterstützung durch die Großeltern und sind dafür sehr dankbar, nur klappt dies nur mit Vorlauf und Planung. Aber kranke Kinder oder Erzieher lassen sich nicht planen. Dafür haben wir uns ein Netzwerk von sich gegenseitig unterstützenden Familien und Freunden aufgebaut. Sind dann doch alle 3 Kinder versorgt, heißt es um 13.15 Uhr wieder abholen, die Kita hat Personalmangel und hat nun für mehrere Wochen – Ende unbestimmt – verkürzte Öffnungszeiten. 14.30 Uhr zur Tagesmutter, 15 Uhr bei der OGS bereitstehen, mit den zwei Kleinen im Gepäck. Nachmittags geht es mit drei Kindern zum Turnen, außer die Große ist verabredet. Oder Freunde kommen zum Spielen zu uns. Dann kommt Papa von der Arbeit nach Hause, kurze Familienzeit (leider nicht die beste Zeit für entspannte Familienaktivitäten), es gibt Abendessen, Sandmännchen und ab ins Bett. Dann ist noch die Küche zu machen und der nächste Tag zu besprechen: Sind alle Kinder fit, wer kann welches Kind morgens bringen, gibt es sonst noch







etwas zu beachten?

Da ist es manchmal gar nicht so einfach, auch noch an alle Elternabende, Arzttermine und Geburtstagsgeschenke zu denken. Dann endlich nach 14 Stunden: Feierabend, Zeit für uns, aber nur kurz, der nächste Tag beginnt wieder um 6:30 Uhr.

Ein ganz normaler Alltag also, wie ihn vermutlich viele kennen. Er ist bestückt mit vielen kleinen Herausforderungen,

die wir aber tagtäglich meistern. Wir werden gefordert und es ist an uns, ob wir dies annehmen und bewältigen

wollen. Genau in diesem Punkt sehe ich die Freiheit unseres gewählten Lebensstils. Mit der Freiheit bekommen wir gleichzeitig die Verantwortung für uns selbst. Wir selbst gestalten unseren Alltag und finden verschiedenste Lösungen für all die Herausforderungen. Wir sind flexibel, können improvisieren, was uns eine enorme Selbstsicherheit auch in anderen Lebenskontexten gibt. Wir selbst lernen Leute kennen, knüpfen Freundschaften, integrieren uns in eine Gemeinschaft,

nehmen Hobbies auf und schaffen so unser eigenes Netzwerk. Mir fällt dies wesentlich leichter in einer neuen Umgebung ohne alte Bekanntschaften und Verwandte. Die alten Strukturen zu verlassen und zu wissen, dass man auch woanders, eigentlich überall klarkommt und sich sein Leben aufbauen kann, dieses Gefühl macht mich frei das zu tun, was ich wirklich möchte. Und

nicht zu tun, was andere von mir erwarten.

Zu wissen was man selber möchte, ist heutzutage, meiner Meinung nach, gar nicht mehr so

einfach. Wir versuchen in unserer Familie genau das immer wieder herauszufinden und zu spüren, was eigentlich die eigene Meinung ist. Bei all den Erziehungsratgebern, Methoden, Meinung der Eltern und Freunde oder Einschätzungen aus Kita oder Schule ist das schwierig herauszufiltern. Neben dem Familie, Eltern und Arbeitnehmer Sein, ist man ja auch noch Frau und Mann. Die Zeit für sich selber versuchen wir durch Hobbies zu integrieren. Feste Termine erleichtern uns in

jedem Fall, sich die Zeit zu nehmen. Paarzeit? Das ist wohl das, was aktuell am meisten fehlt.

Wir finden Inseln, wenn die Großeltern für mehrere Tage bei uns wohnen, wo wir uns die Zeit nehmen, zu zweit Zeit zu verbringen. Ehepaar bleiben während der Familienzeit, ist sicher eine unserer größten Herausforderungen. Dies ist uns bewusst und wir reden oft darüber. Wir glauben, dass wir uns über die Zeit nicht verlieren oder zumindest wieder zusammenfinden!

Uns wird oft gesagt, dass wir so entspannt seien. Warum ist das so, der gleiche oder ähnliche Alltag und doch eine so unterschiedliche Wahrnehmung? Eine Nachbarin, Mitte 80, sagte mir mal: „Man muss die Phasen dann genießen, wenn sie da sind.“ Wir glauben, genau das ist die Kunst. Achtsam im Moment leben, die Kinder und alle Menschen so zu nehmen wie sie sind, auf sich selbst zu achten und sich Zeit zu nehmen.

Klar ist, dass das nicht jeden Tag und jede Minute funktioniert, aber dafür haben wir jeden Tag einen neuen Versuch!

Familie Farwick zum Hagen



## Die heilige Familie im Wandel der Zeit

„Josef, lieber Josef mein, hilf mir wiegen mein Kindelein...“

Schon als Kind habe ich dieses Lied geliebt. Es hat so etwas Tröstliches: Maria und Josef, die sich in liebevoller Einigkeit um das Jesuskind kümmern und sorgen.

Später erfuhr ich dann, dass wir in der Bibel nicht viel von dieser Idylle finden: das Markus- und Johannesevangelium verzichten ganz auf die Kindheit Jesu. Matthäus schildert ausführlich den Zweifel des Josef, wie er mit Maria umgehen soll, die doch nicht von ihm schwanger ist. Dann folgen der hinterhältige Herodes, die Flucht nach Ägypten und der Kindermord in Bethlehem – alles nicht besonders friedlich. Nur Lukas erzählt vom Kind in der Krippe, von Engeln und Hirten.

Aber auch bei Lukas währt die liebevolle familiäre Harmonie nicht lange. Auf die Weihnachtserzählung folgt die Beschneidung Jesu („Darstellung im Tempel“) – und danach nur noch ein Satz, bevor sich der 12jährige Jesus bereits von den Eltern zu lösen beginnt: „Das Kind wuchs heran und wurde kräftig; Gott erfüllte es mit Weisheit und seine Gnade ruhte auf ihm.“ (Lk 2, 40)

Mehr als diese paar Andeutungen ist über die Kindheit Jesu in der Bibel nicht zu finden. Kaum verwunderlich, dass die Kunst das Vakuum genutzt hat und um das Thema „Die Heilige Familie“ herum nach und nach weitere Bildmotive entwickelte: „Haus Nazareth“, „Die Heilige Sippe“ und „Den Heiligen Wandel“.

Zunächst wurde die Kindheit Jesu narrativ dargestellt: die Geburt, die Flucht nach Ägypten, usw..



*Die Anbetung der Hirten von Gerrit Van Honthorst*  
© Rheinisches Bildarchiv Köln

Das eigenständige Bildmotiv „Heilige Familie“ (Jesus, Maria und Josef) löst sich im späten Mittelalter aus diesen Szenen heraus. Als sich die Verehrung unter franziskanischem Einfluss mehr auf das Jesuskind richtet, wird das Alltagsleben der Heiligen Familie beliebter. So entsteht der Typus „Haus Nazareth“, z.B. Josef in der Werkstatt oder Maria mit der Spindel.

Zu Beginn des 15. Jahrhunderts kommt der Bildtypus „Heilige Sippe“ dazu. Die Heilige Familie wird durch andere Verwandte ergänzt – biblische wie Johannes und Elisabeth und apokryphe wie Anna. Ein besonders beliebtes Motiv ist hier die „Anna selbdritt“: Jesus mit seiner Mutter Maria und seiner Großmutter Anna.

In der Gegenreformation entsteht im frühen





17. Jahrhundert der Bildtypus „Der Heilige Wandel“: die Heilige Familie unterwegs. Häufig waren dies Andachtsbildchen oder die oft symbolischen Darstellungen waren als Mahnung gedacht, auf dem „rechten Weg“ zu bleiben.

Im 19. Jahrhundert kehrt die Darstellung der Heiligen Familie dann zurück zu einer idealisierten, wirklichkeitsfernen Häuslichkeit. Diese Motive stehen ganz unter dem Zeichen religiöser Belehrung und Erbauung. Sie finden weite Verbreitung, weil die Kirche zu dieser Zeit die Verehrung der Heiligen Familie stark unterstützt.

Schon ab dem 17. Jahrhundert aber besonders mit der Industrialisierung geriet die traditionelle Familienstruktur in Bedrängnis. Die Kirche möchte sie wieder stärken – und fördert das Idealbild einer Familie.

So werden ab 1650 bis ins 20. Jahrhundert über 100 religiöse Genossenschaften gegründet, die sich der Heiligen Familie weihen. Meist sind es weibliche, caritativ tätige Gemeinschaften.

Seit 1893 durfte ein Fest der Hei-

ligen Familie begangen werden. 1920 führt Papst Benedikt XV. es für die ganze Kirche ein. Seit 1969 liegt es auf dem heutigen Termin, dem Sonntag in der Weihnachtsoktav oder dem 30. Dezember.

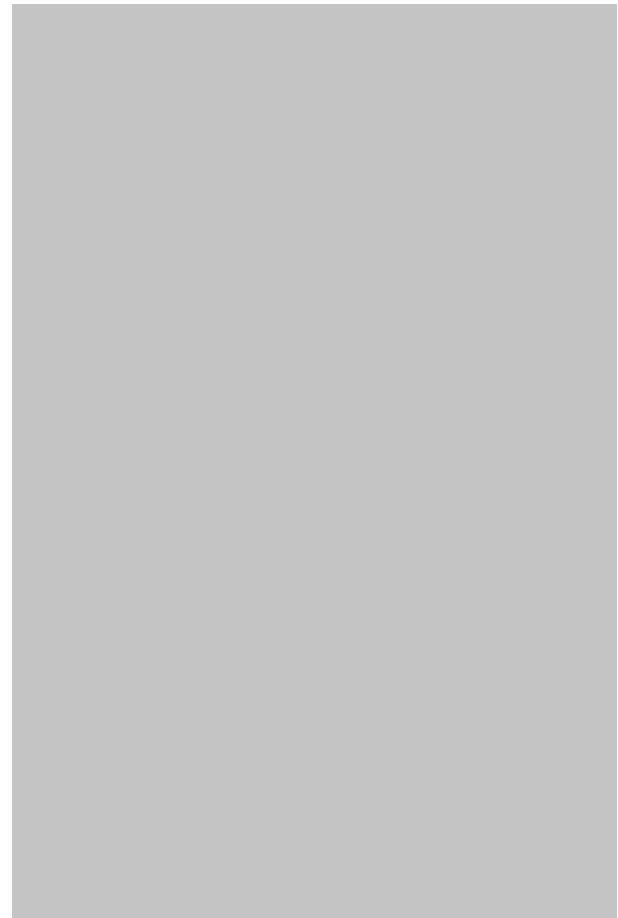
Heute haben sich unsere Vorstellungen von Familie sehr verändert. Doch das idyllische Bild der Heiligen Familie haben die meisten tief verinnerlicht. Diese Familie ist so heilig, dass sie mit unserer Wirklichkeit scheinbar nichts mehr zu tun hat. Dennoch bleibt eine wesentliche Aussage bestehen: Gott wurde Mensch und zwar so sehr, dass er sogar die Prägung einer Familie nötig hatte. Jesus musste wachsen und lernen, Urvertrauen entwickeln und Beziehung erfahren, bevor er anderen Heil bringen konnte. Und ist nicht jede Familie, in der das möglich ist, heilig?

Sr. Barbara OP

Quellen:

- [https://de.wikipedia.org/wiki/Heilige\\_Familie](https://de.wikipedia.org/wiki/Heilige_Familie)
- *Lexikon für Theologie und Kirche*, Herder 2006, 3. Aufl, Band 4
- <https://www.katholisch.de/artikel/1739-von-heiligen-und-anderen-familien>

Anzeige





## Familie sein im Kinderdorf – Ein Interview

Katja und Christian Blumberg leben seit dem 1.9.2013 im Bethanien Kinderdorf in Refrath. Sie ist die Leiterin ihrer Kinderdorffamilie, er arbeitet außerhalb. In ihrem Haus leben sechs Kinder im Alter von 12 bis 17 Jahren.

**Sr. Barbara: Liebe Katja, Du arbeitest nicht nur in Bethanien, du lebst hier – zusammen mit deinem Mann und sechs Kindern. Würdest du sagen, ihr seid im Kinderdorf zuhause?**

Katja Blumberg: Ja, natürlich. Hier ist mein Lebensmittelpunkt, ich bin z.B. auch hier, wenn ich krank bin. Manche Leute verstehen nicht, dass Berufliches und Privates nicht getrennt sind. Aber es ist mein Zuhause, alles spielt sich hier in Bethanien ab.

**Du bist eine professionelle Pädagogin und musst Deinen Alltag immer wieder reflektieren: mit Deinen Mitarbeiterinnen, mit der Leitung und den Jugendämtern. Trotzdem habt ihr an der Haustür „Familie Blumberg“ stehen. Was macht das Familiengefühl aus?**

Vor allem die Beständigkeit unserer Kinderdorffamilie. Die Kinder sind zwischen acht und zehn Jahren bei uns und sind relativ klein gekommen. Die Jüngsten waren zwischen ein und drei Jahren. Trotz des pädagogischen Alltags leben wir als Familie zusammen. Die Jugendämter sehen und wertschätzen das. Das war nicht von Anfang an so. Wir müssen den neuen Mitarbeitern schon erklären, wie wir leben, laden sie z.B. ins Haus ein. Jetzt bekommen wir manchmal Post vom Jugendamt adressiert an „Familie Blumberg“.



*Kinderdorfmutter Katja Blumberg © Sr. Barbara*

Bei allem fachlichen Anspruch geben wir den Kindern doch Heimat.

**Welche Rolle spielt dabei Deine leibliche Familie?**

Wir sind schon zweimal zusammen in Urlaub gefahren. Für meine Familie gehören die Kinder ganz normal dazu. Neulich bin ich mal ohne die Kinder aufgetaucht, das konnte mein Bruder gar nicht verstehen.

**Dein Mann arbeitet außerhalb, wie das normale Väter auch häufig tun. Wie wirkt sich das aus?**

Er hat einen anderen Blick, nicht so pädagogisch. Das ist wertvoll für die Mitarbeiterinnen – und für die Kinder. Für die Kinder ist es außerdem unglaublich wichtig zu sehen, dass es andere Berufe gibt. Sie verstehen manchmal nicht, dass ich auch arbeite. Ich lebe ja nur mit ihnen. (lacht)



## Eine Familienfeier

Pfadfinder



Pfadfinder – ein Wort, das in vielen von uns Erinnerungen an Lagerfeuer, Zeltlager und Abenteuer weckt. Doch für diejenigen, die sich dieser großartigen Gemeinschaft angeschlossen haben, sind die Pfadfinder so viel mehr als das. Sie sind eine Familie.

Wie in jeder guten Familie, können wir uns in unserem Pfadfinderstamm aufeinander verlassen. Wir sind da, um einander in schweren Zeiten zu stützen, aber auch, um gemeinsam Erfolge zu feiern. In diesem Jahr gab es einen besonderen Anlass, unsere Pfadfinderfamilie zu feiern.

das musste natürlich gebührend zelebriert werden. Neben einem Jubiläumslager in Westernohe, zu dem in alter Tradition auch die Ehemaligen eingeladen waren, gab es auch eine Jubiläumsfeier. Alle Mitglieder und ehemaligen Mitglieder sowie Freunde und Unterstützer der Refrather Pfadfinder waren eingeladen, mit uns an unserem Pfadfinderhaus, der Villa Widukind, das 75-jährige Bestehen des Pfadfinderstammes zu feiern. Vom frühen Nachmittag bis spät in die Nacht hinein wurde gefeiert, gelacht, sich gemeinsam an alte Zeiten erinnert

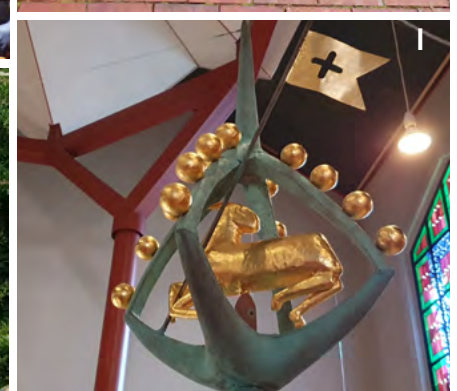
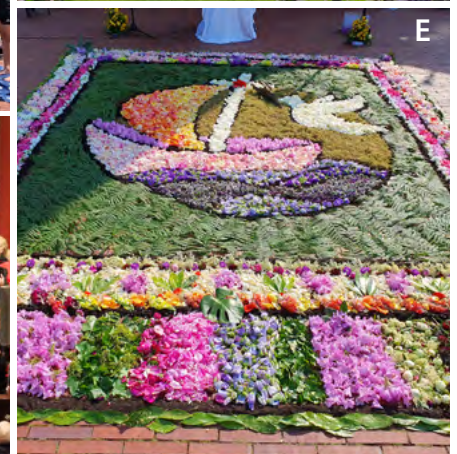
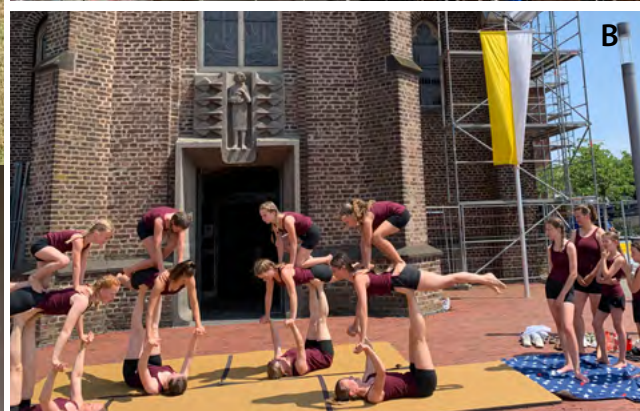
und alte Kontakte wieder aufleben gelassen. Es gab die Möglichkeit, Fotos aus dem Archiv anzuschauen, und natürlich wurde abends ein Feuer entfacht und gemeinsam alte und neue Lagerlieder gesungen.

Wie bei jeder großen Familienfeier verging der Abend, ohne dass man die Gelegenheit hatte, sich mit jedem so ausführlich zu unterhalten, wie man es vielleicht gerne getan hätte. Dennoch bleibt am Ende eines solchen Fests das Gefühl von Verbundenheit. Wir hoffen, dass wir an diesem Abend erneut den Zusammenhalt unserer Pfadfinderfamilie stärken konnten, und wir auch bei kommenden Jubiläumsfeiern wieder alle zusammen finden.

Filine Gallert

Anzeige







A - Benefizkonzert © R. Stader © H. Jonen ; B - Pfarrfest © B. Jäkel ; C - Erntedank © H. Jonen  
D Dachsanierung © W. Kissel ; E Fronleichnam ; F Chorausflug Maria Laach ; G Joba Jeck ; H Konzerte in der Alten Kirche ; I Einsegnung des Lamm Gottes ; J Pfarrvereinausflug Bonner Münster © alle H. Jonen

## Ein Interview

*Im letzten halben Jahr ist bei uns Messdienern viel passiert. Zum Beispiel findet neben den wöchentlichen Gruppenstunden, den Großgruppentreffen und der Messdienerfahrt jeden Freitag die Messdienerausbildung statt, bis die neuen Messdiener an Christkönig in einer heiligen Messe eingeführt werden. Moritz aus der Messdienerleiterrunde hat mit Nicola und Fynn, die dieses Jahr neue Messdiener werden, über die Messdiener gesprochen.*

**Moritz: Ihr habt ja dieses Jahr mit den Messdienern angefangen. Wie gefällt es euch bisher?**

Fynn: Sehr gut

Nicola: Sehr gut. Super.

**M.: Warum gefällt es euch so gut?**

F.: Die Gruppenstunden sind spannend und die Ausbildung auch und macht mir sehr viel Spaß.

N.: Ich finde das schön mit der Gruppenstunde und dass wir immer spielen.

**M.: Um Messdiener zu werden muss man auch die Messabläufe kennen und wissen, wann man was in der Messe machen muss. Wie lernt ihr denn diese Sachen jetzt in der Messdienerausbildung?**

F.: Also wir gehen in die Kirche, ihr Messdiener, die ihr das schon gemacht habt, zeigt uns dann alles.

N.: Und ihr macht dann das, was die Priester sonst machen.

**M.: Im August waren wir ein Wochenende auf Messdienerfahrt unter dem Motto „Minis im Olymp“. Ihr beiden wart auch schon dabei. Wie fandet ihr es denn so da mit auf der Fahrt zu sein?**

F.: Also es war mega.



Nicola, Moritz und Fynn beim Interview © M. Krüger

N.: Wir haben da ganz viel gespielt.

F.: Ja, es war cool, dass man nicht ultralange auf den Zimmern bleiben musste.

N.: Und wir haben noch ein bisschen dazugelernt.

F.: Das Essen war so naja.

**M.: Was hat euch denn am besten gefallen auf der Messdienerfahrt?**

F.: Ich weiß nicht, wie das heißt, aber da, wo man die Symbole suchen musste.

N.: Ja genau. Bei dem Spiel muss man Symbole suchen.

F.: Und da muss man die Aufgaben machen.

**M.: Und wie hat euch die Nachtwanderung gefallen?**

F.: Die war cool und gruselig.

N.: Die war gruselig und ihr habt uns erschreckt.

F.: Aber dass man mitten in der Nacht aufwacht dafür...

N.: ... das war sehr cool.

F.: Ja

**M.: Ihr wart jetzt auch schon bei vielen Treffen von uns Messdienern abseits der Messe, also zum Beispiel bei den Gruppenstunden oder Großgruppentreffen. Was haben wir denn da alles schon gemacht?**

F.: Also bei dem einen Großgruppentreffen, wo wir da waren, da fand ich das sehr cool, als wir Mister X gespielt haben in ganz Refrath. Das war



lustig und cool.

N.: Wir haben ganz viel Sport gemacht und so weiter.

**M.: Wie haben wir denn da Sport gemacht?**

N.: Wir sind ein paar Kilometer gegangen.

**M.: Das Thema dieser Bewegungsmelderausgabe ist „Heilige Familie“. Fällt euch denn eine Gemeinsamkeit auf, zwischen den Messdienern und Familie?**

N.: Also ich liebe die Familie und bei dem Messdienertreff fühle ich mich auch wie bei der Familie.

F.: Also ich sehe einen Unterschied, weil Familie ist für mich wichtiger. Bei den Messdienern macht es mir aber mehr Spaß und ist lustiger und man erlebt mehr.

**M.: Ok, dann vielen Dank für eure Antworten. Möchtet ihr der Gemeinde noch etwas sagen von den Messdienern?**

N.: Ich wollte sagen, dass der Messdienertreff sehr cool ist und wenn ihr wollt könnt ihr auch Messdiener werden. Dann ist da die Messdienerfahrt. Das sind coole Spiele.

F.: Ja, so wie Nicola. Ich finde das auch, das ist sehr cool, macht sehr viel Spaß. Die Messdienerfahrten sind super cool, die Treffen auch. Und die großen Messdiener bringen das gut bei.

N.: Und die sagen uns, was wir machen sollen. Und das macht ganz viel Spaß. Meldet euch zum Messdienertreff und zur Messdienergruppenstunde an!

Anzeige

F.: Und die finden es gar nicht schlimm, wenn wir Fehler machen.

**M.: Genau, ihr müsst keine Angst haben, wenn ihr messdiert. Es freuen sich alle, dass man da ist in der Messe.**

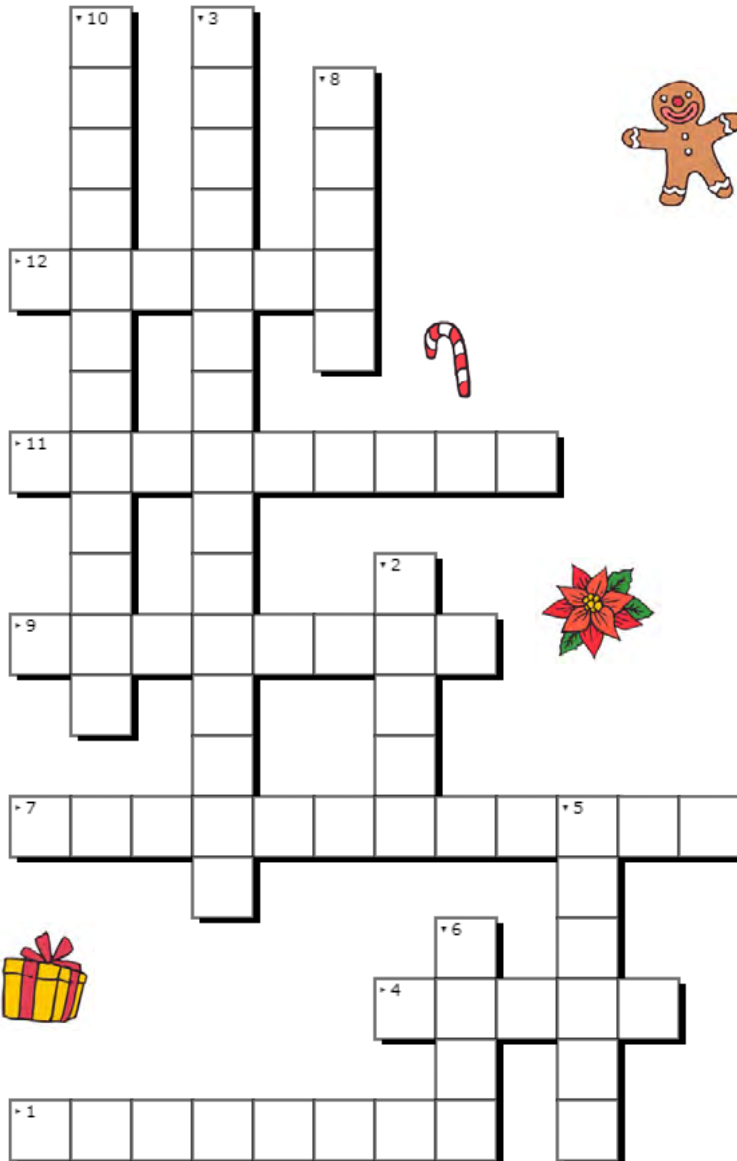
N.: Ja, genau.

**M.: Dann nochmal vielen Dank euch.**



## Weihnachtsrätsel

Hanna & Jan



1. Am 6. Dezember feiern wir ...?
2. An Heiligabend feiern wir die Geburt von...?
3. Wo darf ich im Dezember an 24 Tagen ein Türchen öffnen?
4. Was hängt am Weihnachtsbaum und ist rund?
5. ..., ..., ein Lichtlein brennt!
6. Man muss sie knacken, um sie essen zu können
7. Was steht in der Weihnachtszeit auf dem Tisch und ist mit 4 Kerzen geschmückt?
8. Die Eltern von Jesus heißen Maria und ...
9. In welchem Monat feiern wir Weihnachten?
10. Eine Liste mit Dingen, die man an Weihnachten gerne bekommen möchte
11. Ein weihnachtliches Gebäck
12. Was macht draußen alles weiß?

## Weihnachtsbäckerei

Möchtest du zu Weihnachten Plätzchen backen? Wie wäre es mit Schneeflocken? Sie sind ganz leicht zu backen. Hier ist das Rezept.

Schneeflocken

200 g Mehl

200 g Speisestärke

100 g Puderzucker

1 Prise Salz

1 TL Vanilleextrakt

300 g Butter

2 TL Kakaopulver

Backtemperatur: 180° C (Umluft 160° C, vorheizen)



Mische Mehl, Speisestärke und Puderzucker in einer Schüssel. Gib Salz und Vanille hinzu. Dann verknete alles mit der Butter zu einem glatten Teig.

Forme aus dem Teig 2 lange Rollen mit einem Durchmesser von 1-2 cm und stelle diese für ca. 1 Stunde im Kühlschrank kalt.

Hole die Teigrollen aus dem Kühlschrank und schneide sie in ca. 0,5 cm dicke Scheiben. Daraus formst du kleine Kugeln und gibst diese auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech. Jede dieser Kugeln kannst du jetzt mit den Zinken einer Gabel vorsichtig flach drücken. Backe die Schneeflocken 10-12 Minuten lang. Sie sollten nicht braun werden.

Lasse die Schneeflocken abkühlen und bestäube sie mit Kakao.

Deine Schneeflocken sind fertig!

zusammengestellt von Raphaela Hiestermann



## Sternsinger

erwartet

*Liebe Kinder, liebe Jugendliche, liebe Eltern,*

**04. – 06. Januar 2024**  
**Sternsingeraktion**  
**in Refrath und Frankenforst**  
**(Pfarrei St. Johann Baptist)**  
**Wir brauchen Deine Unterstützung!**

Grundschul Kinder und Jugendliche sind eingeladen mitzuhelfen, den Segen Gottes an die Häuser zu schreiben und um Spenden für Kinder in Not zu bitten. 2023 habt Ihr in unserer Pfarrei für den Schutz und die Rechte von Kindern über 33.000 € gesammelt!

### **Die Sternsinger kommen auch in 2024**

Werde auch DU ein Sternsinger-Held und melde Dich mit dem Flyer an. Fragt auch Freunde, Nachbarn, Klassenkameraden und habt eine gute gemeinsame Zeit, wenn ihr an den Haustüren unterwegs seid.

Wenn Sie (Jugendlicher/Erwachsener) Zeit haben, eine Gruppe zu begleiten, tragen Sie sich bitte auch auf der Anmeldung ein oder nehmen Sie Kontakt mit den Verantwortlichen auf. Wir brauchen Sie und freuen uns auf Ihre Hilfe!

Jeder Tag zählt, ihr könnt euch auch nur für ein oder zwei Tage anmelden!

Die Anmeldeflyer sind ab Anfang November in den Kirchen, im Pastoralbüro, auf der Homepage der Gemeinde und über die Grundschulen erhältlich.



 **AKTION  
DREIKÖNIGSSINGEN**  
20 \* C + M + B + 24

Kindermismissionswerk „Die Sternsinger“  
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)  
[www.sternsinger.de](http://www.sternsinger.de)

Aktionsplakat 2024 © Florian Kopp Kindermismissionswerk

### **Vortreffen mit Einkleiden am 16.12.2023, 14.30 Uhr im Gemeindezentrum**

Durch die Sternsinger bekommen viele Kinder auf der Welt wieder Hoffnung und für viele Refrather/Frankenforster ist Euer Besuch sehr wertvoll!

Wegen vieler positiver Rückmeldungen nach den letzten Aktionen wollen wir auch im nächsten Jahr wieder „flächendeckend“ in Refrath unterwegs sein. D.h. die Gebiete, die die Sternsinger nicht persönlich schaffen, werden trotzdem mit dem Einwurf von Flyern und Segensaufklebern versorgt. Segen bringen-Segen sein!

Schon jetzt ein Herzliches Dankeschön an alle – den Kindern und Helfern – für das Engagement.

Herzliche Grüße vom Vorbereitungsteam!  
Ansprechpartnerin: Silke Krüger, 02204 - 25163

## Erstkommunion von der Familie aus gedacht

Im Juni fand in Köln ein „Werkstatt-Tag Erstkommunion“ statt. Ehren- und Hauptamtler, die in der Erstkommunionvorbereitung aktiv sind, konnten sich über Inhalte und Methoden austauschen. Viele TeilnehmerInnen äußerten ein grundsätzliches Problem: die Vorbereitung der Kinder sei nicht wirklich effektiv und nachhaltig. „Wir müssten die Eltern mit einbeziehen!“ war immer wieder zu hören. Denn heute sind viele Familien nicht mehr Teil der aktiven Gottesdienstgemeinde. Oft stehen Eltern der Kirche auch fern oder sogar kritisch gegenüber, das Kind soll aber trotzdem zur Erstkommunion gehen. Wie damit umgehen?

Offenbar war ich in diesem Kreis die Einzige, die das Konzept „Einfach Erstkommunion feiern“ kannte. Ich habe es schon vorgefunden, als ich vor sechs Jahren in unsere Gemeinde St. Johann Baptist kam, und von Jahr zu Jahr bin ich mehr davon überzeugt. Ein wesentliches Element dieses Konzeptes ist eben die Beteiligung der Eltern. Sie haben Grup-

pentreffen parallel zu denen der Kinder. Meistens sprechen die Eltern auch über die gleichen Themen: Gemeinschaft, Gebet, Versöhnung – aber auch, anders als die Kinder, über Leiden und Tod. Bei all dem geht es nicht nur um den persönlichen Glauben, auch kritische Fragen an die Kirche sollen ausdrücklich Platz haben. Die Kinder sind oft begeistert von dem, was sie bei uns erfahren und lernen. Diese Freude braucht ein Echo in der Familie, denn die Kinder sind noch zu klein, um ihren Glauben allein zu leben. Wir möchten die Familien dabei unterstützen, sich gemeinsam auf den Weg zu machen. Nicht alle Eltern sind sofort glücklich, dass sie die Vorbereitung ihres Kindes auch inhaltlich so intensiv begleiten sollen. Aber hinterher

erhalten wir meist gerade für die Elterngruppen sehr gute Rückmeldungen. Ob unsere Arbeit immer nachhaltig ist, darf gewiss bezweifelt werden. Wir können nur Anregungen geben. Ganz sicher aber macht es mehr Sinn, die Erstkommunion von der Familie aus zu denken als vom einzelnen Kind.

Gerade hat der neue Jahrgang begonnen, diesmal sind es 47 Familien mit 48 Kindern. Bitte schließen Sie die Familien und Katecheten in Ihre Gebete ein!

Schwester Barbara

erlebt





**Das alles ist Familie** (ab 4 Jahre)  
von Michael Engler – arsEdition

Als Lars mit seiner Mama vom Einkaufen zurückkommt, entdeckt er ein Päckchen auf dem Bürgersteig vor ihrem Haus. „An Familie“ steht darauf – den Rest kann man nicht mehr lesen, denn der Regen hat die Schrift verschmiert. Gemeinsam mit Lina, die nebenan wohnt, macht sich Lars auf eine Entdeckungsreise durch die Nachbarschaft und lernt dabei die unterschiedlichsten Familien kennen. Wem das Päckchen wohl gehört?

Auf liebevolle Weise vermittelt diese Geschichte, wie vielfältig Familienleben sein kann: Alleinerziehende und Großfamilien, Unverheiratete und Mehrgenerationenhaushalte, Regenbogen- und Patchworkfamilien.

Ein Bilderbuch über Toleranz, Vielfalt, Freundschaft und Liebe – zum Vorlesen für Kinder ab 4 Jahren und für die ganze Familie.



**Wieso? Weshalb? Warum?**  
**Rund um die Familie** (ab 4 Jahre)  
Patricia Mennen – Ravensburger

Klein, groß, bunt, lustig, heimelig – eine Familie kann so vieles sein. In diesem Buch geht es daher um alle Formen des Zusammenlebens: Von der klassischen Familie über Patchwork- und Regenbogenfamilien bis hin zu Alleinerziehenden. Zahlreiche Klappen veranschaulichen spielerisch auch die wichtigsten Verwandtschaftsverhältnisse – von den Geschwistern bis zu den Urgroßeltern. Und was passiert, wenn Eltern sich trennen? Warum leben nicht alle Kinder bei ihren Eltern? Diese und viele weitere Fragen rund um die Familie beantwortet das Buch einfühlsam und kindgerecht.

- Alle Formen des Familien- und Zusammenlebens in einem Band
- Ob Patchworkfamilie oder Alleinerziehend – hier findet sich jedes Kind wieder
- Kompetent recherchiert und geprüft

Bücherei St. Johann Baptist, Kirchplatz 22, Refrath

Öffnungszeiten:

Di + Do 15:30 – 18:00 Uhr

Mi; Fr; Sa; So 10:30 – 12:00 Uhr

Alle vorgestellten Medien  
können in unserer Bücherei  
entliehen werden.



DIE BÜCHEREI



### Die Familie (Roman)

Naomi Krupitsky – dtv

Brooklyn, New York, 1928: Die Freundinnen Antonia und Sofia werden ins Mafia-Milieu hineingeboren, von klein auf sind sie unzertrennlich und doch könnten sie unterschiedlicher nicht sein. Sofia Colicchio ist ein Freigeist, ein wildes, ungezähmtes Wesen. Antonia Russo ist bedacht, beobachtet still die Welt um sich herum. Als Antonias Vater es wagt, von einem Leben außerhalb der »Familie« zu träumen, verschwindet er plötzlich. Dieses Ereignis treibt einen unsichtbaren Keil zwischen die beiden Freundinnen. Innerhalb der engen Grenzen ihres Umfelds versuchen sie, ihre eigenen Wege zu gehen. Doch in einer schicksalhaften Nacht wird sowohl ihre Freundschaft als auch die Loyalität gegenüber der »Familie« auf eine harte Probe gestellt ...

Ein Roman von Blut und Liebe, von Freundschaft und Verrat



### Afterwork Familie (Ratgeber)

Nathalie Klüver – Trias

"Mama und Papa, ihr seid klasse! Und die coolsten! Und überhaupt."

Hand aufs Herz: Das ist es doch, was wir hören wollen von den lieben Kids. Wenn Sie irgendwie das Gefühl haben, meine Kinder kommen zu kurz im Alltag, meine Zeit läuft davon, Volldampf-Familie allein kann's doch auch nicht sein: Alles gut! Völlig normal.

Höchste Zeit für ein paar smarte Tricks und eine Gebrauchsanweisung für die Afterwork-Familie (und -Mama) von heute und die knappe Zeit zwischen Kita, Job, Einkauf und Zubettgehen. Das schont Nerven und bringt allen enorm viel, weiß Dreifachmama und Bloggerin Nathalie Klüver. Sie liefert Ihnen eine einfache Formel: Humor, Routinen, Rituale.

Wie du mit wenig Zeit dich und deine Kinder glücklich machst

ausgewählt von Andrea Wittemann

angeregt

## Zwei Jahre Orga-Team und Runder Tisch

Vor etwas mehr als zwei Jahren hat sich unsere Gemeinde entschieden, auf die Wahl eines Pfarrgemeinderats zu verzichten und neue Wege zu gehen. Einerseits war es immer schwieriger geworden, Kandidaten für das Amt zu gewinnen, und andererseits war die Wahlbeteiligung bei den Pfarrgemeinderatswahlen zuletzt sehr niedrig.

Marcus Schäfer und Kerstin Meyer-Bialk, die dem letzten Pfarrgemeinderat angehört hatten, stellten sich für das Orga-Team, das viermal im Jahr die Treffen des Runden Tisches organisiert, zur Verfügung. Gaby Kuhlbach und Ana Preusser wurden von den Mitgliedern des Runden Tisches in das Orga-Team gewählt. Das Orga-Team sieht sich als „Ermöglicher“ von Aktivitäten, die von den Mitgliedern des Runden Tisches geplant und durchgeführt werden.

Das Format des Runden Tisches existierte bereits zuvor. Er traf sich ein- bis zweimal im Jahr, um sich auszutauschen, sowie Veranstaltungen und Themen für das Jahr zu planen. Das jetzige Format unterscheidet sich hauptsächlich darin, dass die Zahl der Treffen auf viermal pro Jahr erhöht wurde. Zu den Treffen sind die Vertreter der unterschiedlichen Gruppierungen der Gemeinde sowie jeder Bürger von Refrath, der Interesse an der Gemeinde oder dem Leben in Refrath hat, eingeladen.

### **Zeit ein Fazit zu ziehen:**

Das Format des Runden Tisches ermöglicht sehr unkompliziert, sich mit eigenen Ideen an der Gestaltung des gemeindlichen Lebens zu beteiligen und hat sich in den letzten zwei Jahren bewährt. Seit dem Ende der Corona-Pandemie hat er das gemeindliche Leben, das sich wieder sehr gut entwickelt hat,



M. Schäfer, A. Preusser, K. Meyer-Bialk, G. Kuhlbach © Bialk

gut unterstützt. Karneval wurde mit verschiedenen Formaten gefeiert, das Pfarrfest war gelungen und gut besucht und das Chorleben ist wieder sehr aktiv gestartet. Auch ermöglichte das Format des Runden Tisches, dass sich alle Bürger von Refrath sehr aktiv an den Diskussionen um das Modellprojekt in Bergisch Gladbach beteiligen konnten.

In der Regel besuchen zwischen 20 und 40 Teilnehmende den Runden Tisch. In der letzten Sitzung haben wir aus dem Runden Tisch heraus ein Team mit sechs Mitgliedern gebildet, das sich Gedanken über die strategische Ausrichtung unserer Gemeinde vor dem Hintergrund der anstehenden Veränderungen machen wird. Der dem Bewegungsmelder beigelegte Zettel mit Fragen wurde von diesem Team entwickelt.

Wir freuen uns auch im nächsten Jahr über eine zahlreiche Beteiligung und laden herzlich zu den folgenden Terminen zum Runden Tisch ein.

Kerstin Meyer-Bialk

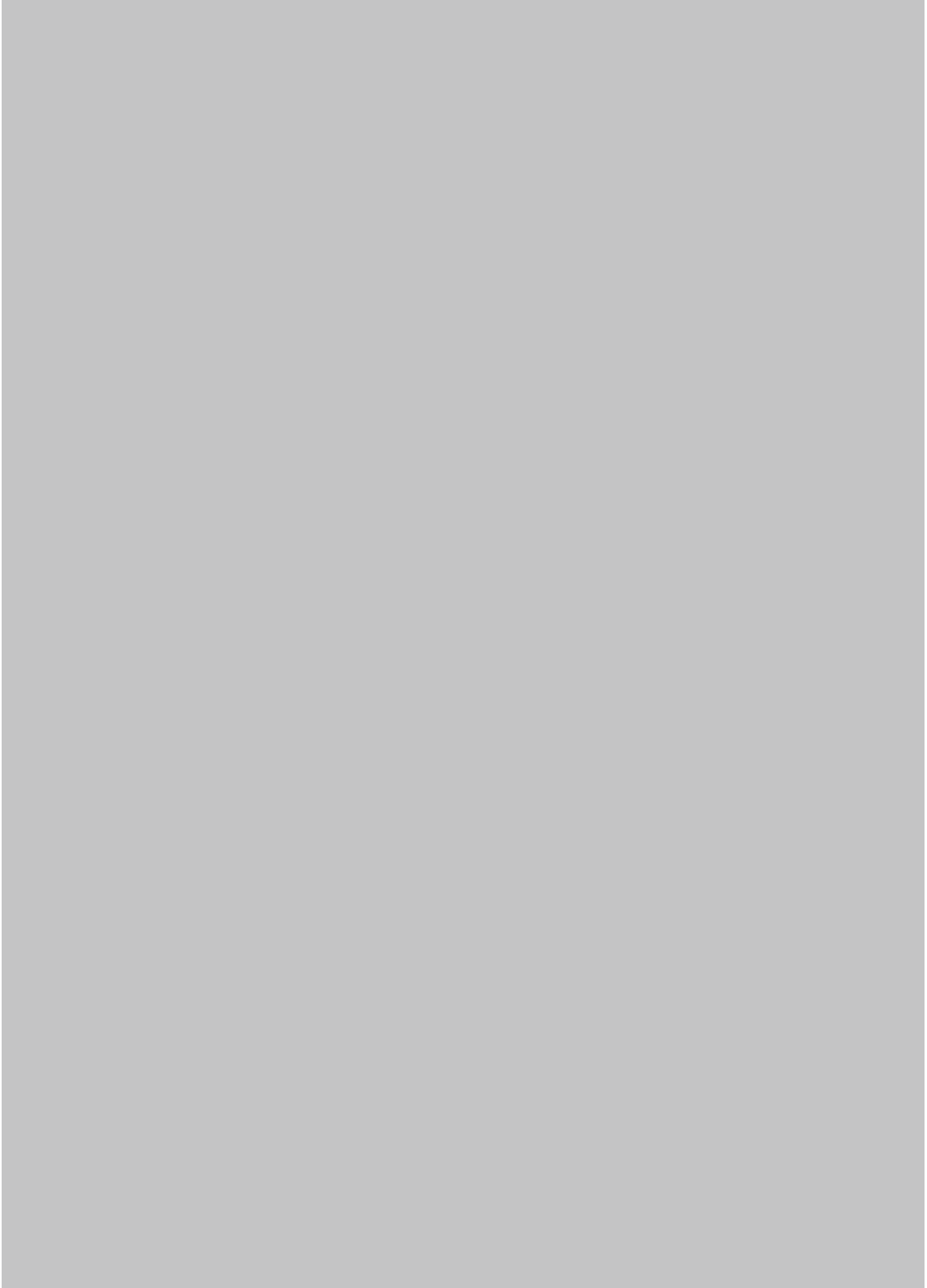
### **Termine des Runden Tisches 2024**

Donnerstag 29.02.; 06.06.; 12.09.; 12.12.

Die Sitzungen beginnen um 20 Uhr im Gemeindezentrum St. Johann Baptist.









## Eine von 253...

angesprochen

### **Du bist in Peru geboren und lebst seit vielen Jahren mit Deiner Familie in Deutschland.**

Mein Name ist Ana Maria Preußner, geb. Koechlin. Ich bin in Lima, Peru, geboren und habe dort die deutsche Ursulinen-Schule besucht. Nach dem Abitur kam ich nach Deutschland, um zwei Jahre bei der Deutschen Lufthansa in der Hauptverwaltung, sozusagen als Trainee, zu arbeiten. Ziemlich schnell lernte ich meinen lieben Mann kennen. Meine erste Frage an ihn war „Sind Sie katholisch“. Das erwähne ich, damit Sie wissen, wie wichtig mir mein Glaube ist. Nach der Hochzeit kamen zwei Töchterchen. Fast 40 Jahre habe ich in der Hauptverwaltung der Lufthansa gearbeitet. Ich habe die meiste Zeit mit meinem Mann und meinen Töchtern in Ostheim gelebt, wo ich bereits ehrenamtlich in der Gemeinde sehr aktiv unterwegs war.

### **Seit wann wohnst Du in Refrath?**

Vor acht Jahren ist mein lieber Mann in den Himmel umgezogen. Um in der Nähe meiner Töchter zu sein, bin ich im Juli 2021 nach Refrath gezogen. Jede Mutter wird verstehen wenn ich sage, es ist schön die Kinder und Enkelkinder in der Nähe zu haben. Und nicht zuletzt ist die Kirche für mich ein sehr wichtiger Ort. Ich fühle mich sehr wohl hier und habe ziemlich schnell in St. Johann Baptist Heimat gefunden und viele neue Kontakte geknüpft.

### **Was gefällt Dir an Refrath?**

Ich habe das Gefühl, dass man in Refrath sehr schnell mit Menschen in Berührung kommt. Ich bin von Natur aus sehr offen und das erleichterte

mir das Einleben. Aber man fährt ja hier keine Einbahnstraße. Dazu kam, dass ich Kaplan Amelung schon vor vielen Jahren kennengelernt habe, sodass unser freundschaftlicher Kontakt hier intensiviert werden konnte. Nicht zuletzt ist die Kirche für mich ein sehr wichtiger Ort.

### **Du bist eine Person mit gefühlt unendlicher Energie. Welche Ehrenämter übst Du aus?**

Solange man Kräfte hat, sollte man sie nutzen. Mein Schwiegerpapa, Mediziner, pflegte zu sagen „was man nicht benutzt schläft ein“!

Ich begleite viele Projekte für bedürftige und kranke Menschen in Peru. Habe eng mit dem emeritierten Bischof Sebastian Ramis gearbeitet.

Ich leitete viele Jahre den Kirchenempfang in der Basilika St. Aposteln in Köln. Vor Corona habe ich diese Leitung abgegeben, aber nach wie vor mache ich fast jeden Freitagvormittag Dienst. Man ist dann sozusagen die Visitenkarte für die Basilika und Ansprechpartner für die Gäste, die die Basilika besuchen.

Dann bin ich über 30 Jahre Gottesdiensthelferin in der LVR in Merheim. Corona hat da einiges verändert, aber ganz aus dem Dienst bin ich nicht. Die Patienten haben sich bis dann immer sehr wohl gefüllt. Sie brauchen oft Geborgenheit und freuen sich über Kleinigkeiten, die wir oft nicht bemerken. Seit Corona habe ich eine Gruppe von acht Teilnehmer/innen, die sich ca. alle vier Wochen online treffen und „Bibelteilen“ genießen. Es ist einfach schön, sich über unseren Glauben auszutauschen. In Refrath bin ich im OrgaTeam tätig. Ich singe im



Kirchenchor mit großer Freude. Unser Chorleiter ist ein großer Motivator und ein ausgezeichnete Musiker.

Ich bin Mitglied im Team von „Meine Zeit mit Gott“, die gestaltete Anbetung, die einmal im Monat angeboten wird und auch als Katechetin bei der Erstkommunion aktiv.

**Das ist ein breites Spektrum. Woher nimmst Du die Kraft, Dich so mannigfaltig einzubringen?**

Ich bin von Natur aus sehr aktiv und empfinde viel Freude, wenn ich mich einbringen kann. Am Ende des Tages muss ich mir sagen können, dies und jenes habe ich geschafft. Mein Glaube gibt mir tatsächlich inneren Frieden und die Kraft, mich einzubringen. Für andere Menschen da zu sein, ist eine besondere Freude, die man sich für Geld nicht kaufen kann. Ich sage in aller Demut, dass ich meine Talente entdeckt habe und versuche, sie unter die Menschen zu bringen.

**Wie bringen sich die Ehrenamtler in einer katholischen Gemeinde in Peru ein?**

Als Jugendliche in Lima habe ich schon von der Ursulinenschule aus eine arme Region durch Arbeit unterstützt. Wir besuchten bedürftigen Familien und haben die Kinder gebadet oder mit ihnen gespielt. Es hat, wenn ich ehrlich sein darf, anfänglich Überwindung gekostet. Heute bin ich den Schwestern dankbar, dass sie uns dazu motiviert haben.

**Was bedeutet „Familie sein“ für Dich?**

Für mich bedeutet Familie, füreinander da zu sein und Verantwortung zu übernehmen. Die Definition Familie verspricht einen Schutzraum und auch eine gesellschaftliche Anerkennung.

**Siehst Du kulturelle Unterschiede zwischen dem Familienleben in Europa und Lateinamerika?**

Ja! Der Zusammenhalt ist in Lateinamerika enger als hier. Hierzulande verlassen viele Jugendliche das Elternhaus, um woanders zu studieren. Groß-

eltern werden in Lateinamerika in den Familien alt. In Lima z. B. gibt sehr wenige Altenheime. Auch die Aufenthaltskosten wären nicht einfach aufzubringen.

**Wie fühlst Du Dich in unserer Gemeinde und was möchtest Du uns mit auf den Weg geben?**

Ich fühle mich von der Gemeinde angenommen. Ich bin froh, im OrgaTeam zu sein. Bis jetzt konnten wir nur agieren, weil es die Situation so gefordert hat. Zum guten Schluss sind wir alle ganz froh darüber, wie es ausgegangen ist. Pfarrer Kissel bleibt!!! Und wir sind sehr froh, dass wir ihn haben.

Jetzt lasse ich meine Seele sprechen! Kommen Sie zu den Gottesdiensten. Honorieren Sie die Mühe, die jeder sich macht, ob Hauptamtliche oder Ehrenamtler. Abgesehen davon ist es viel schöner, mit vielen Gleichgesinnten den Glauben auszuüben.

**Liebe Ana, ganz herzlichen Dank für Dein großes Engagement und Deine offenen Worte.**  
Das Interview führte Birgit Jäkel.



## Gottes Liebe in Noten und Worten – GL 452

In den weihnachtlichen Festkreis fällt das Fest der Heiligen Familie. Ein Lied, das sich direkt an sie richtet, ist Lied 745 „Heilige Namen, allzeit beisammen, Jesus, Maria, Josef!“. Den dreifaltigen Gott, auch eine Art „Familienbeziehung“, besingen wir z. B. im Lied 353 mit den Worten „Drei sind in tiefer Liebe eins, in einer Gottheit leben Drei.“ Und in der Taufe wurde jedem von uns zugesprochen „Du bist mein geliebter Sohn/meine geliebte Tochter. An dir habe ich Gefallen gefunden.“ (Lukas 3,22).

Die abrahamitischen Religionen unterscheiden sich gerade in ihrer Vorstellung der Beziehung zu Gott: Wir Christen betrachten uns als Gottes geliebte Kinder, Juden sehen sich als Gottes auserwähltes Volk, während Muslime sich oft als Diener Gottes bezeichnen. Unsere christliche Vorstellung der Gottesbeziehung leitet sich also auch schon von Familie ab.

Der Begriff Familie hat sich von der traditionellen starren Definition inzwischen zu einem flexibleren Konzept entwickelt, das die Vielfalt von Beziehungen und Lebensformen in der heutigen Gesellschaft berücksichtigt. Es geht weniger um die biologische Verbindung (bei der „Heiligen Familie“ ja auch schon nicht), als vielmehr um die emotionale, unterstützende und fürsorgliche Bindung zwischen den Menschen, also mit einem Wort, um Liebe.

Im Gotteslob finden sich zahlreiche Lieder, die diese verschiedenen Facetten der Liebe thematisieren. Ein gutes Beispiel ist Lied 452 „Der Herr wird dich

» *Der Begriff Familie hat sich von der traditionellen starren Definition inzwischen zu einem flexibleren Konzept entwickelt*



© Jürgen Damen In: Pfarrbriefservice.de

mit seiner Güte segnen“.

Zunächst zum Hintergrund des Liedes: Der Text stammt von Helmut Schlegel, einem schwäbischen Franziskanerpater und Jugendseelsorger. Gemeinsam mit dem Kirchenmusiker Winfried Heurich schrieb er Anfang der 1980er Jahre seine ersten Neuen Geistlichen Lieder. Ihr gemeinsames Lied "Der Herr wird dich mit seiner Güte segnen" gewann 1983 den weltweiten Wettbewerb des Neuen Geistlichen Liedes als bester deutscher Beitrag. Die Melodie in unserem Gotteslob ist jedoch neuer.

Sie stammt von Thomas Gabriel (1998), einem Essener Kirchenmusiker, der u.a. ab 1998 als Regionalkantor für das Institut für Kirchenmusik im Bistum Mainz wirkte, mit Fokus auf Neues Geistliches Lied.

Schon der Kehrsvers des Liedes trägt die Gewissheit, dass Gottes Segen uns nicht nur irgendwann vielleicht einmal verheißen, sondern als konkrete Zusage gegeben ist. Die sieben Strophen

vermitteln die zentrale Überzeugung: Jeder von uns ist ein Kind Gottes. Diese Botschaft öffnet eine erweiterte Perspektive auf unsere Beziehung zueinander. Als Geschwister in Gottes Familie sehen wir uns nicht nur als Teil einer Gemeinschaft, sondern als Träger einer besonderen Verbindung. Das Lied spricht nicht nur von der unverbrüchlichen Liebe Gottes zu uns, sondern auch von seiner grenzenlosen Vergebung. Selbst wenn wir durch eigenes Verschulden von dieser Liebe ab-

gewichen sind, löscht Gott diese Trennung aus und führt uns zurück in seine Liebe. So könnte man die Hauptaussagen der sieben Strophen zusammenfassen. Leider singen wir im Gegensatz zu unseren evangelischen Geschwistern (wieder eine Familienbeziehung) in unseren katholischen Gottesdiensten so gut wie nie Lieder mit so vielen Strophen bzw. in dem Fall selten den vollständigen Text. Dabei ist auch die Melodie von 452 sehr eingängig und das Lied hat einen Kehrsvers.

Beherrscht man erst den Kehrsvers, dann kann man schon das halbe Lied. Ein paar unerwartete Wechsel in andere Tonarten machen die Melodie nicht weniger zugänglich. Auch der zweiteilige Bau der Strophen trägt zur Einprägsamkeit bei.

So möchte ich mit Helmut Schlegels letztem Vers enden und ihn als Impuls in die Weihnachtszeit mitnehmen: "Er öffne dir das Herz und auch die Hände, dass selber du zum Frieden bist bereit."

Ester Nothelfer

Anzeige



## Waldspaziergang zum Ökumenewald

Am Juckerberg wächst wieder der Wald. Zaghaft zwar, geschützt durch Hüllen gegen Wildverbiss, aber trotzdem gut sichtbar. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Kreisverband Rhein Berg/Leverkusen e.V. (SDW) und der Ökumenekreis Refrath hatten eingeladen, um das gemeinsame Projekt vorzustellen. Evangelische und katholische Kirche hatten mehr als 10.600 Euro gesammelt, die SDW dafür gesorgt, dass **2.600 Jungbäume** gepflanzt wurden. Anstelle der Fichten, die den Kampf gegen Dürre und Borkenkäfer verloren, wächst jetzt robuster Mischwald empor.

Revierförster Conradin von Detten demonstrierte zunächst an einer Parzelle Buchenwald gleich nebenan, wie gesunde Bäume aussehen. Aber es komme auch in einem hochgewachsenen Wald auf ein gutes Verhältnis von Licht und Schatten an, damit am Boden wieder neue Bäume mit verschiedenen Höhen nachwachsen können. Damit sich die Teilnehmenden einen Eindruck vom Befall der Fichten durch die Borkenkäfer machen konnten, reichte er Rindenstücke herum – unvorstellbare unzählige Fraßspuren auf der Innenseite. Sie zerstören die Funktion der Rinde. Der Baum stirbt ab.

Wenn von Menschenhand auf unterschiedliche Bodenqualitäten gezielt verschiedene Arten gesetzt werden, entsteht besonders **widerstandsfähiger Mischwald**, so wie auf den sechs Parzellen rund um den Juckerberg: Bergahorn, Esskastanien, Hainbuchen, Douglasien, Weißtannen, Traubeneichen und die natürlich wachsenden Fichten und Ilex.

Die 20 Teilnehmer der Führung waren beeindruckt. Es wurde aber auch schnell klar, dass solch



*Viele wissenwerte Infos gab es während der Wanderung*  
© Wortmann

ein Projekt nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist. 70 Prozent des Fichtenbestandes in NRW sind geschädigt oder bereits tot. Der Einsatz für den Wald verlangt nicht nur großes Engagement sondern auch viel Geduld. „Wir werden die Vollendung des Projekts wohl nicht mehr erleben“, prophezeite Rainer Deppe, der Kreisvorsitzende der SDW. **Die Bewahrung der Schöpfung ist Dauerherausforderung für Generationen.**

Wie alles neue Leben sind auch die Bäumchen des Mischwaldprojekts **vielfältigen Gefahren** ausgesetzt. Wind, Wetter von heiß bis eiskalt, Trockenheit, Schädlinge, wild wuchernde Brombeerranken und Farne und manches mehr müssen die Jung-

pflanzen überleben. Nicht nur Mäuse und andere Nager warten auf ihre Chance. Für Rehe etwa sind die Eichenknospen wahre Leckerbissen. Allerdings haben die Förster ein wachsames Auge auf die Entwicklung der Pflanzung und die Gefahren im Visier. Revierförster von Detten setzt auch auf den natürlichen Ausgleich innerhalb der Natur. Füchse und Raubvögel etwa halten die Mäuse in Schach.

Und wenn dann noch der Schöpfer selbst die Hand über den jungen Wald hält, sollte das Projekt wohl gelingen. Pfarrerin Birgit Dwornicki betete um Gottes Segen. Den können Natur und Mensch für ihr Überleben bestens gebrauchen.

Viel haben wir gelernt, so eine Frau aus Refrath. Das Zusammenwirken sei höchst interessant. Da gibt es noch viel nachzulesen. Die Mitwandernden bedankten sich bei Conradin von Detten für die lebendige und informative Führung. Mehr über die Arbeit der Schutzgemeinschaft erfahren Sie auf der Webseite [sdw-rbk.de](http://sdw-rbk.de).

Monika Wortmann  
Ökumenekreis Refrath

Obwohl wir kein Verein sind, beteiligten sich die ev. und kath. Kirchen in Refrath an diesem Fest.

Bei gutem Wetter gab es einen regen Zuspruch von Familien an den Ständen.

Der Ökumestand wartete mit Informationen rund um unsere gemeindlichen Aktivitäten und Angebote auf. Auch vom Ökumenewaldprojekt gab es viele Informationen und Bilder. Absolutes Highlight war aber hier das Rätselrad aus Maria Königin. Auch wenn manchmal Rateteams gebildet wurden, um die Fragen zum „Gemeindeleben“ beantworten zu können.

Danke an alle Durchführenden der Impulse im Zelt der Ruhe.



**Jede Stunde ein Impuls  
für Geist und Seele**

12:00 Uhr	"Mensch - Universum - Gott" <small>mit Giesbert Diekmann</small>
13:00 Uhr	"Gottes gute + schöne Schöpfung" <small>mit Veronika Schäfer</small>
14:00 Uhr	"Licht das singt" <small>mit Petra Asman</small>
15:00 Uhr	"Die Liebe" <small>mit Ana Maria Preußner</small>
15:45 Uhr	"Frieden, unser Auftrag?" <small>mit Sr. Roswitha Veronika + Alexander Nix</small>

Es war gut, dass wir zeigten und erleben durften, dass wir als Christen zum Ortsgeschehen dazu gehören, so eine Ehrenamtliche.

Monika Wortmann für den Ökumenekreis Refrath

## Ökumenisches Gebet für den Frieden

Etwa 40 Personen kamen am Sonntagabend, den 15.10., in die Zeltkirche, um für den Frieden in der Welt zu beten. Unter der Leitung von Pfarrer Egide Gatali und Pfarrerin Birgit Dwornicki wurden Sorgen und Trauer anlässlich der jüngsten Ereignisse in Israel geäußert und Kerzen entzündet, in der Hoffnung, dass Licht in dem beängstigenden Dunkel aufscheinen möge. Eine Herzensangelegenheit war es dann, in den Fürbitten um Hilfe für die Betroffenen und um Erfolg für alle Verständigungsbemühungen zu beten. Dabei wurden auch die Ukraine und die weiteren Kriegsregionen der Erde in den Blick genommen. Auch dank der einfühlsamen Musik und Liedbegleitung durch Xaver Hetzenegger, Ulla Pillmann und Dr. Barbara Engelbert war



Impressionen aus der Zeltkirche © B. Dwornicki

es ein stärkendes Erlebnis, in dem wieder einmal spürbar wurde, wie Christen unterschiedlicher Konfessionen in der Sorge füreinander und für die Welt verbunden sind.

Birgit Dwornicki, Pfarrerin

## Ökumenische Frauenandachten

### Ankommen – Atmen – Auftanken

*Nach einigen Jahren Ruhepause haben wir die Tradition der monatlichen Ökumenischen Frauenandachten wieder aufgenommen. Viel Zuversicht haben wir aus den bisherigen Andachten mitnehmen dürfen.*

*Im besonderen „Raum der Stille“ in St. Johann Baptist laden wir auch in 2024 Frauen jeden Alters dazu ein, miteinander aus dem gemeinsamen Beten, Singen und Bibelteilen Frieden und Zuversicht in diesen unruhigen Zeiten zu schöpfen.*

Ökumenische Frauenandachten  
Raum der Stille in St. Johann Baptist  
19:30 Uhr

29.01. / 26.02. / 25.03. / 29.04. / 27.05. / 24.06. /  
26.08. / 23.09. / 28.10. / 25.11.

Für den Vorbereitungskreis Monika Wortmann

**Interesse am Mitgestalten? Mailen Sie mir:  
[werner-wortmann@gmx.de](mailto:werner-wortmann@gmx.de)**



## Ökumenische Adventsandachten 2023

*Trotz vieler Krisen, den aktuellen Kriegen in Israel und der Ukraine und anderen Ländern gehen wir gemeinsam in diesen dunklen Zeiten auf das Licht der Hoffnung zu.*

**Alte Kirche Refrath jeweils mittwochs,  
19:30 Uhr  
6. /13. /20. Dezember**

*Seien Sie dabei an einem historischen Ort, wo Ökumene bereits in früheren Zeiten gelebt wurde.*

Wir freuen uns auf Sie  
Ökumenekreis Refrath





## 90 Jahre KfD an St. Johann Baptist

Erstaunlicherweise haben einige Refrathener Frauen ausgerechnet im Jahr 1933 am 8. Dezember unter dem Namen „Frauen- und Mütterverein“ eine Frauengemeinschaft gegründet. Damit wird die KfD (Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands) an St. Johann Baptist in diesem Jahr 90 Jahre alt. Damals hieß der Pfarrer Heinrich Knoche. Es spricht einiges dafür, dass schon sein Vorgänger, der 1931 verstorbene Dechant Anton Schmitz, bereits 1924 eine Frauengemeinschaft ins Leben rief. Dafür liegen aber keine stichhaltigen Belege vor.

Schon zum 70. Geburtstag beschrieb ich die KfD als „leicht ergrauten Rentnerinnenverein“ und warb um junge Frauen – auch für die Nachfolge in dem eigentlich vier Personen umfassenden Leitungsteam. Doch schon zu dieser Zeit waren wir nur noch zu zweit: Frau Maria Eberhardt als Kassiererin und ich als Ansprechpartnerin.

Bedingt durch die vom Diözesanvorstand angeordnete Beitragserhöhung von bisher 24 € auf 40 € haben sich in letzter Zeit die Austritte vermehrt. Hinzu

kommt der altersmäßig oder durch Tod bedingte Rückgang der Zahl der Mitgliederinnen. Nach mehr als vierzig Jahren Leitungsarbeit nehmen wir beide nun Abschied. Es ist vorgesehen, die Frauengemeinschaften von St. Johann Baptist und St. Elisabeth zusammenzuführen. Das zu bewerkstelligen, wird die Aufgabe im neuen Jahr sein.

Es ist vorgesehen, zu unserem Jubiläum am 29. November 2023 einen Gottesdienst für die Lebenden und Verstorbenen der Gemeinschaft zu feiern und anschließend gemeinsam zu frühstücken. Zum Weihnachtsfest unsere besten Wünsche und alles Gute im Jahr 2024

Marga Müller und Maria Eberhardt

Auch die Redaktion gratuliert und dankt dem Leitungsteam für jahrzehntelange ehrenamtliche Tätigkeit. 2024 steht ein weiteres Jubiläum an. Dann feiert die KfD St. Elisabeth ihr 60jähriges Jubiläum. Darüber und über die Zusammenlegung der Gemeinschaften berichten wir im kommenden Jahr.

## Dachsanierung und Einsegnung der Lamm-Gottes-Skulptur...

...auf dem Vierungstürmchen.

Seit Mai 2023 sind die Arbeiten zur Dachsanierung unserer Pfarrkirche im vollen Gange. Wenn alles wie geplant läuft, werden die Arbeiten Anfang November abgeschlossen sein. Im Zuge der Arbeiten wurde dann das Kirchendach (außer Hauptturm) neu verschiefert, der Aufgang im Turm zu den Glocken erneuert, die gesundheitsgefährdende Dämmung des

Querhauses fachgerecht entfernt und die restaurierte Lamm-Gottes-Skulptur auf dem Vierungstürmchen wieder angebracht. Die Lamm-Gottes-Skulptur stürzte am 11.02.2020 infolge eines Sturms vom Dach und wurde total verbeult. Sie musste gerichtet und neu vergoldet werden. Am 24.09.2023 segnete Pfarrer Kissel die Skulptur am Ende der Hl. Messe neu ein. »



Das restaurierte Lamm Gottes  
© W. Kissel

» Die Lamm-Gottes-Skulptur symbolisiert unseren auferstandenen Herrn im Himmlischen Jerusalem mit der siegreichen Fahne, die auf seinen Sieg über den Tod am Kreuz hinweist. Das Lamm kommt uns aus dem Osten entgegen, aus Richtung der aufgehenden Sonne. Es verbindet uns mit dem Himmel und der an Ostern aufgegangenen Sonne Jesus Christus, die nie mehr untergehen wird. Im Johannesevangelium zeigt unser Pfarrpatron

Johannes der Täufer auf Jesus Christus und spricht zu seinen Jüngern die Worte „Seht das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!“ (Joh 1,29) Johannes der Täufer weist den Menschen damals wie heute den Weg zu Jesus Christus, der uns die Botschaft von der erlösenden Liebe Gottes zu den Menschen gebracht hat. Daran möge uns diese Bekrönung des Dachreiters immer erinnern.

Winfried Kissel

erlebt



## Neue Holzstatue von Johannes dem Täufer für unsere Pfarrkirche

Für unsere Pfarrkirche hat Pfarrer Kissel bei der Holzschnitzerei Beuß im Allgäu eine Holzfigur (Höhe 120 cm) unseres Pfarr- und Kirchenpatrons Johannes des Täufers in Auftrag gegeben. Eine solche fehlt, seitdem die alte Figur beim Kirchenumbau verloren ging und seit 1964 verschollen ist. Die neue Figur soll der verschollenen asketischen Figur unseres Pfarrpatrons nachgeahmt werden. Die Arbeiten haben begonnen. Anfang des nächsten Jahres soll sie ihren Platz in St. Johann Baptist einnehmen. Ihr Standort wird die linke Säule gegenüber der Marienfigur sein, an dem die Hl. Katharina zurzeit steht. Die Hl. Katharina wird dann zurück in die Alte Kirche kommen, wo sie sich früher befand. Dank einer großzügigen Spende einer Familie sind die Kosten für die neue Statue gedeckt.

Die verschollene Johannesfigur  
© Combüchen, Anfang 50er Jahre

Winfried Kissel

## Startschuss Musterprojekt „Integrationskurse mit Kinderbetreuung“

### Benefizkonzert - voller Erfolg

Das Gotteshaus proppenvoll, stehender Applaus, zwei Zugaben, was will man mehr – das Erste Kölner Akkordeonorchester lieferte ab. Die Mischung aus Klassik, Folk und Pop, von Johann Sebastian Bachs Ave Maria über Leonhard Cohens Hallelujah zu keltischen Volksweisen kam beim Kirchenpublikum hervorragend an.

Ein wunderbarer Rahmen, um das neue Projekt „Integrationkurse mit Kinderbetreuung“ der Gemeinde St. Johann Baptist vorzustellen.

Iman Choulk (40, Mutter von 3 Kindern) und Tatjana Slyvianchuk (40, Mutter von 2 Kindern) waren ganz schön nervös, als sie nach dem ersten Lied die Stufen hoch in den Altarraum ans Mikro mussten. Sich erstmals einem großem Publikum vorstellen und das auch noch in einer fremden Sprache – die beiden meisterten die Aufgabe mit Bravour. Und so erfuhr die Gemeinde aus erster Hand, wofür ihre Spendengelder ausgegeben werden sollen.

Die beiden passen in Zukunft im Pfadfinderhaus auf kleine Kinder auf, während die Eltern der Kinder gleich nebenan im Gemeindezentrum – sozusagen in Rufweite – im Klassenverband Deutsch lernen.

Iman und Tatjana stammen aus sehr unterschiedlichen Kulturkreisen. Was sie verbindet ist die Erfahrung von Flucht und Vertreibung, der Auflösung des Familienverbandes, des Neuanfangs in der Fremde.

Iman kam mit ihrer Familie vor 9 Jahren aus dem Bürgerkriegsland Syrien zu uns, Tatjana flüchtete mit ihren Kindern vor einem Jahr, nachdem ihre



*Die Kirche war vollbesetzt beim Benefizkonzert des Ersten Kölner Akkordeonorchesters © H. Jonen; Das Projekt wird vorgestellt (von l. nach r. Frau Slyvianchuck, Frau Choulk, Frau Opiela, Herr Schmidt) © R. Stader*

Heimat Ukraine von Russland angegriffen wurde. Sie erhalten nun in der Gemeinde eine Festanstellung und erlernen gleichzeitig in externen Kursen den Beruf der Kindertagespflegemutter.

Das Integrationsprojekt stiftet so dreifachen Nutzen. Die beiden verdienen eigenes Geld, werden in einem zukunftssicheren Beruf ausgebildet und ermöglichen es anderen Geflüchteten, Deutsch zu lernen, damit auch sie schon bald Arbeit suchen können. Auf gut neudeutsch nennt man das eine WIN-WIN-Lösung.

Die Konstruktion ist außergewöhnlich und wäre ohne die Unterstützung durch das Bundespro-

gramm „Integrationskurs mit Kind“ nicht möglich. Die Bewilligung der Fördermittel (ca. 20% der Gesamtkosten) des BMSFSJ + BMI für dieses Projekt ist Mitte Oktober eingetroffen.

Hintergrund: Viele Geflüchtete mit Kindern können nicht an den Integrationskursen zum Erwerb der deutschen Sprache teilnehmen, weil während des Unterrichtes niemand auf ihre Kinder aufpasst. Die Integrationskurse werden über das Jobcenter finanziert, die Betreuung der Kinder nicht.

Die Kindertagesstätten sind aber hoffnungslos überfüllt. Das trifft zur Zeit vor allem geflüchtete Frauen aus der Ukraine. Ohne ausreichende Deutschkenntnisse haben sie keine Chance auf Ausbildung und Job in Deutschland. Das Projekt mit einem geschätzten Jahresetat von 50.000 Euro ist auf Spenden angewiesen. Es kommt nur zustande, weil die Gemeinde St. Johann Baptist (Träger), die Volkshochschule Bergisch Gladbach (Veranstalter Integrationskurse), die Pfadfinder vom Stamm Widukind (stellen mietfrei Räumlichkeiten

### Spendenkonto

Kath. Kirchengemeinde  
St. Johann Baptist  
DE24 3705 0299 0313 0004 54  
Stichwort: „Projektkostenstelle  
Kinderbetreuung 1900003007“

zur Verfügung), das Jugendamt der Stadt Bergisch Gladbach (Aufsicht) und Spender wie die Bethe-Stiftung (Spenden-Verdopplungsaktion) und die Indus Holding AG (spendete 15.000 Euro) zusammenwirken.

Ein herzliches Dankeschön an die MusikerInnen des Ersten Kölner Akkordeon-Orchesters und die vielen Spender an diesem Tag. Allein an Bargeld spielte das Benefizkonzert gut 3.000 Euro ein. Die werden nun von der Bethe-Stiftung verdoppelt – wie übrigens auch weitere Spenden, die bis Ende Dezember für das Projekt eingehen.

Die Vorstellung endete nach gut 90 Minuten mit der kölschen Hymne der Black Fööss „Du bes die Stadt“ und die Gemeinde sang mit. Gut möglich, dass im nächsten Jahr auch Tatjana und Iman mit einstimmen können.

Markus Schmidt

## Bronzestatue Maria mit dem Kind

Im Garten hinter dem Gemeindezentrum wurde die Bronzestatue „Mutter Maria mit dem Jesuskind“ von der Künstlerin Hildgund Lange (1928-2017) aufgestellt. Ihr Ehemann Dr. Wolfram Lange ließ sie als Abguss einer von ihr gefertigten Tonfigur erstellen und stiftete sie unserer Kirchengemeinde für das Gemeindezentrum. In Anwesenheit des leider inzwischen verstorbenen Stifters weihte Pfarrer Kissel das

Kunstwerk am 18.06.2023 im Rahmen des Pfarrfestes ein. Das Kind sitzt auf dem Schoß der Mutter und scheint uns zu winken, uns zu begrüßen. Die Frau ist dem Kinde liebevoll zugewendet. Möge uns dieses Bildnis von Maria und dem Jesuskinde stets daran erinnern, dass Gott selbst Mensch geworden ist, um uns durch Jesus seine große und bedingungslose Liebe zu uns Menschen zu bezeugen.

Winfried Kissel



Die Statue © W. Kissel

Anzeige



erwartet



### **Advents- und Weihnachtssingen für die ganze Familie**

Thomas Bodenmüller und die Chorgemeinschaft St. Johann Baptist laden alle, die Lust und Freude am Singen oder natürlich auch am Zuhören haben, zu einem Mitsingkonzert am zweiten Adventssonntag **10.12.2022 um 16 Uhr** ein. Das Konzert findet in unserer Pfarrkirche St. Johann Baptist statt und dauert etwa eine Stunde.



### **Auch in diesem Jahr findet die Christbaumaktion der Refrather Pfadfinder statt**

Samstag, 16.12.22, ab 8 Uhr an  
fast allen Kirchen  
Sonntag 17.12. von 9 – 16 Uhr  
und bis 24.12. von 16 – 18 Uhr  
in St. Johann Baptist

Anzeige





## Besondere Messen und Gottesdienste im Dezember

<b>Heiligabend, 24.12.2023</b>	
16:00 Uhr	Krippenfeier in St. Johann Baptist
16:30 Uhr	Familienchristmette in St. Elisabeth
17:30 Uhr	Christmette in St. Johann Baptist (mit Livestream)
23:00 Uhr	Christmette in St. Johann Baptist
<b>Weihnachten, 25.12.2023</b>	
08:00 Uhr	Hirtenmesse in der Alten Kirche
10:00 Uhr	Hl. Messe in St. Johann Baptist (mit Livestream)
<b>2. Weihnachtstag, 26.12.2023</b>	
10:00 Uhr	Festmesse in St. Johann Baptist mit Livestream und Chor (Messe G-Dur von Franz Schubert für Soli, Chor u. Orchester)
10:30 Uhr	Kleinkindergottesdienst in der Alten Kirche
18:00 Uhr	Hl. Messe in St. Elisabeth
<b>31. Dezember 2023</b>	
17:00 Uhr	Jahresabschlussmesse in St. Johann Baptist (mit Livestream)
<b>1. Januar 2024</b>	
11:30 Uhr	Hl. Messe in St. Johann Baptist
<b>6. Januar 2024 – Hochfest Erscheinung des Herrn</b>	
18:00 Uhr	Hl. Messe in St. Elisabeth

07.12.23; 15 Uhr Seniorenmesse im Advent mit anschl. Adventsfeier im Gemeindezentrum von St. Johann Baptist

10.12.23; 16 Uhr Advents- u. Weihnachtssingen mit der Chorgemeinschaft in St. Johann Baptist

20.12.23; 20 Uhr Meine Zeit mit Gott „Da kommt was auf uns zu“

30.12.23; 19:30 Uhr Trompeten- und Orgelkonzert in St. Johann Baptist

**Ökumenische Adventsandacht in der Alten Kirche, Beginn jeweils um 11:30 Uhr**

06.12.23; 13.12.23; 20.12.23

**Kleinkindergottesdienste in der Alten Kirche, Beginn jeweils um 10:30 Uhr**

26.12.23 (Weihnachten); 21.01.24; 18.02.24; 17.03.24; 01.04.24; 28.04.24; 26.05.24; 23.06.24 (mit Picknick)

**Familienmessen in St. Johann Baptist, Beginn jeweils um 11:30 Uhr**

10.12.23; 31.12.23 (mit Kindersegnung)

07.01.24 (mit Rückkehr der Sternsinger)

21.01.24; 18.02.24; 24.03.2024 (mit Palmsegnung)

01.04.24; 21.04.24

**Vorankündigung für 2024**

14.01.24 10 Uhr Neujahrsempfang nach der Hl. Messe in St. Johann Baptist

28.01.24 17 Uhr Konzert mit Gesang, Trompete und Orgel in St. Johann Baptist

21.04.24 16 Uhr Firmung mit Weihbischof Ansgar Puff in St. Johann Baptist

04.05.24 (11 und 14 Uhr); 05.05.24 (12 Uhr)

Erstkommunion in St. Johann Baptist

23.06.24 10 Uhr Festmesse zum Patrozinium in St. Johann Baptist mit anschließendem Pfarrfest





### Regelmäßige Gottesdienste:

Samstag		
17:15	Beichte	St E
18:00	Vorabendmesse	St E
Sonntag		
10:00	Hl. Messe	St JB
11:30	Hl. Messe	St JB
Montag		
17.30	Rosenkranz	St. JB
Dienstag		
18.30	Hl. Messe	AK
Mittwoch		
18:00	Vesper	St JB
18:30	Hl. Messe	St JB
Donnerstag		
18:30	Hl. Messe	St E
Freitag		
11:00	Hl. Messe zur Marktzeit	St JB

### IMPRESSUM

Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Ausgabe? Wir freuen uns über Ihre Meldungen!  
 Unsere Kontaktadresse: [bewegungsmelder@sjbr.de](mailto:bewegungsmelder@sjbr.de)  
 BEWEGUNGSMELDER: Pfarrzeitung der Katholischen Kirchengemeinde St. Johann Baptist, Refrath-Frankenforst  
 HERAUSGEBER: Pfarrgemeinde St. Johann Baptist, Kirchplatz 20 a, 51427 Bergisch Gladbach  
 VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: Pfr. Winfried Kissel, Kirchplatz 10 , 51427 Bergisch Gladbach  
 REDAKTION: Birgit Jäkel, Nico Laudenberg, Dorothee Plattner, Dr. Michael Wortmann  
 LAYOUT/SATZ; BILDREDAKTION: Dorothee Plattner  
 DRUCK: Reintjes Printmedien GmbH, Hammscher Weg 74, 47533 Kleve

AUFLAGE: 5000 Exemplare  
 ERSCHEINUNGSWEISE: 2 x jährlich  
 Gedruckt auf FSC-Papier



BILDNACHWEIS: ARCHIV;  
 Titelbild Foto: W. Kissel alle Rechte des Bildes „Das Mahl mit den Sündern“ liegen beim Collegium Germanicum et Hungaricum

erwartet

Anzeige






berührt

Aus datenschutzrechtlichen Gründen finden Sie die Namen der Täuflinge, Hochzeitspaare und Verstorbenen nur in der Printausgabe  
Wir bitten um Verständnis!

Anzeige

---





16.05.2023 – 15.10.2023

berührt

Anzeige





## ansprechbar

### Kontakte

[www.johann-baptist-refrath.de](http://www.johann-baptist-refrath.de)

**Pfarrer Winfried Kissel (Leitender Pfarrer)**

**02204 70490-10** (Postadresse s. Pastoralbüro)  
winfried.kissel@erzbistum-koeln.de

**Pfarrer Egide Gatali (Kaplan)**

**02204-70490-12** (Postadresse s. Pastoralbüro)  
egide.gatali@erzbistum-koeln.de

**Gemeindereferent Armin Wirth**

**02204 70490-14** (Postadresse s. Pastoralbüro)  
armin.wirth@erzbistum-koeln.de

**Schwester Barbara Offermann OP**

**02204 70490-15** (Postadresse s. Pastoralbüro)  
barbara.offermann@erzbistum-koeln.de

**Pfarrer Wolfgang Pollmeyer (Pfr. i. R.)**

**02202 1086813**  
Altenberger-Dom-Str. 207, 51467 Bergisch Gladbach  
wolfgang.pollmeyer@web.de

**Joachim Keppler (Verwaltungsleiter)**

**02204 70490-13** (Postadresse s. Pastoralbüro)  
joachim.keppler@erzbistum-koeln.de

**Kirchenmusik: Thomas Bodenmüller**

**02204 70490-11**  
thomas.bodenmueller@erzbistum-koeln.de

**Küsterinnen: Gosia Höller  
Jutta Sieverding**

**01577-6044512  
0157-30204532**

**Pastoralbüro St. Johann Baptist:**  
Jessica Nunez Calvo, Claudia Wurdel,  
Yvonne Werheid

**02204 70490-0**  
Kirchplatz 20a, 51427 Bergisch Gladbach - Refrath  
pastoralbuero.refrath@erzbistum-koeln.de  
Geöffnet: MO – FR 10:00 – 12:00 Uhr  
DI – DO 15:00 – 18:00 Uhr

**Bibliotheksforum**

**02204 70490-17**  
koeb.refrath@erzbistum-koeln.de

**Redaktion Bewegungsmelder**

bewegungsmelder@sjbr.de

**Spendenkonto der Gemeinde (bitte immer den Verwendungszweck mit angeben)**

Kreissparkasse Köln

IBAN DE 24 370 50299 0313 000 454

BIC COKS DE 33

